

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Straßburger neueste Nachrichten. Bezirksausgabe Nord. 1940-1942 1941**

34 (4.2.1941) Die badische Wirtschaft stellt sich vor!

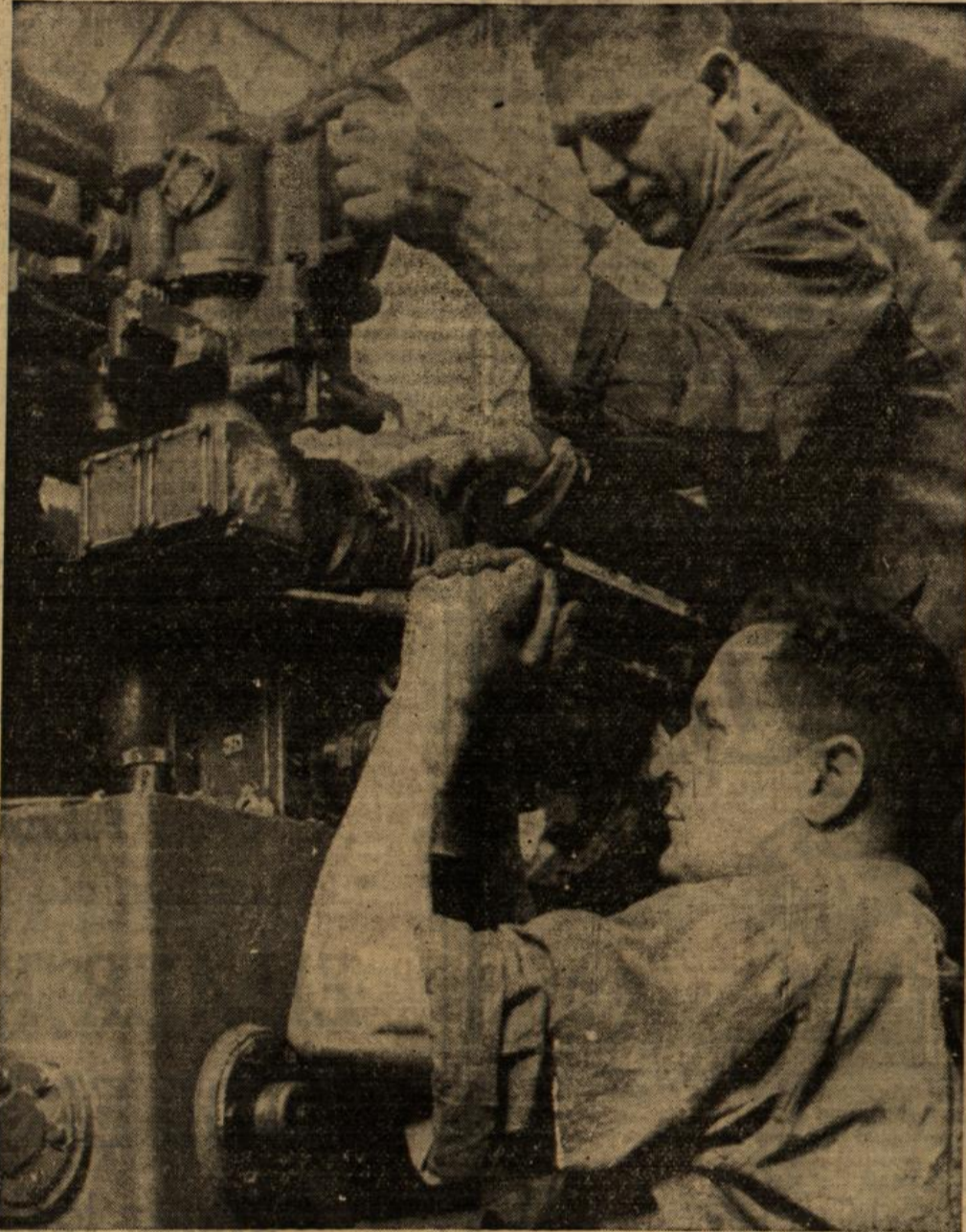
# DIE BADISCHE WIRTSCHAFT

*Stellt sich vor!*



## Die Wirtschaft Mittelbadens

Franken und Alemannen, die das badische Land bevölkern, sind in ihrem Wesen und ihrem Charakter von Grund auf verschieden. Aufgeschlossen, unternehmend, der Wirklichkeit zugewandt und das Leben bejahend, ist das fränkische Temperament auch auf dem Gebiet der Wirtschaft Träger des aktiven Willens. Der Alemanne, stärker in sich gekehrt, ein Freund des Tüftelns und des besinnlichen Grübelns, ist auch in der Wirtschaft der Nachdenkliche und Nachdenkende, dessen eigensinniges Beharren bei dem einmal ergriffenen Problem zu den größten Erfolgen in den Bezirken der Technik und der Organisation geführt hat. Mittelbaden ist das Gebiet, in dem diese Gegensätze sich berühren und einander durchdringen. Es ist ein Glück für die badische, ja für die gesamtdeutsche Wirtschaft, daß auf diesem Boden eine solche Vereinigung nicht nur reibungslos, sondern mit fruchtbarstem Erfolg durchgeführt werden konnte. Man kann als sichtbarstes Zeichen dieses Zusammenwirkens auf die Technische Hochschule in Karlsruhe hinweisen, deren wissenschaftliche Arbeiten auf allen Gebieten ihrer Tätigkeit Anerkennung gefunden haben, und die gleichzeitig ihren engeren wirtschaftlichen Umkreis ständig befruchtet. Das Gebiet der Kälteforschung beispielsweise ist in Karlsruhe durch die Zusammenarbeit von Wissenschaft und Praxis so gefördert und so durchgearbeitet worden, daß die Arbeiten des Karlsruher Instituts in der ganzen Welt ausgewertet werden. Man muß weiter das Institut für Strombetforschung erwähnen, dessen Forschungen für die Flußregulierung, den Kanalbau, aber auch für Schiffswerften von großem Wert und Einfluß sind. Wer sich in die Arbeiten gerade dieser beiden Zweige der Technischen Hochschule Karlsruhe vertieft, der wird mit Erstaunen feststellen, wie unendlich viel theoretische Untersuchungen und Versuche notwendig sind, um wirklich alle technischen Möglichkeiten auszuschöpfen, bis schließlich eine von ihnen der Praxis dienen kann, und er wird zum andern bewundern, wie viel schöpferische Phantasie gleichzeitig hier lebendig ist, um dem Forschen und Planen wie dem Ausführen immer neue Aufgaben zu stellen. Es ist derselbe Geist, aus dem der Karlsruher Carl Benz in Mannheim mit verbissener Beharrlichkeit an seinem Gasmotor konstruierte, bis er endlich mit seiner Benzine ein paar Meter fahren konnte; und



Nervige Fäuste schaffen deutsche Produktion

(Aufnahme: Weltbild)

auch, als er dieses kostbare Stück gleich zu Beginn an der nächsten Fabrikmauer im Stücke zerfuhr, begann er unverdrossen vom neuem. Es ist die gleiche praktische Phantasie, die dem Karlsruher Freiherrn von Drais den Gedanken zum ersten — damals viel belachten — Vorgänger unseres Fahrrades eingab.

Die Wirtschaft Mittelbadens zeigt besonders in ihrer Metall- und Maschinenindustrie mannigfache Beispiele solchen Schöpfergeistes, der handwerkliches Können, wissenschaftliche Genauigkeit und wirtschaftliche Zuverlässigkeit mit praktischer Phantasie paart. Dabei sind es nicht allein die Unternehmer, denen diese gesunde Mischung von Fähigkeiten zum Erfolg verhilft; erst die Tatsache, daß auch die Ingenieure und Werkmeister, ja in hohem Grade auch die Arbeiter Träger solcher Eigenschaften sind, gibt der mittelbadischen Wirtschaft ihre Bedeutung. Es stehen dieser Landschaft ja nur in beschränktem Maße natürliche Rohstoffquellen zur Verfügung, und auch verkehrsmäßig ist sie von Natur aus nicht so begünstigt, wie etwa Mannheim mit seinem Nachbargebiet. So bleibt im wesentlichen der Mensch, der alemannische Mensch mit fränkischem Einschlag, der sich hier eine sichere Existenz schafft, und mit dem in wirtschaftliche Beziehungen zu treten für beide Beteiligten von hohem Nutzen ist.

Bereits vor hundert Jahren hatte die junge deutsche Maschinenindustrie eines ihrer vorbildlichsten Unternehmen in Karlsruhe. Es war die Maschinenbau-Gesellschaft Karlsruhe, die der Badener Emil Keßler, der spätere Schöpfer auch der Eßlinger Maschinenfabrik, errichtete. Es sind in diesem Jahr gerade hundert Jahre verflossen, seit in diesem Karlsruher Werk die erste deutsche Lokomotive entstand. Keßler verstand es, einen Stamm von hervorragenden Technikern heranzuziehen, die dem Werk und später auch anderen Unternehmen hervorragende Dienste leisteten. So war Nikolaus Rigenbach, Erbauer zahlreicher, heute noch bewunderter Zahnradbahnen, sein Werkführer; in seinem Unternehmen hatte eine Zeitlang auch Max Duttenhofer eine leitende Stellung, der später als Erfinder des rauchlosen Pulvers und Gründer der Köln-Rottweiler Pulverfabriken auf einem ganz anderen Gebiet sich einen großen Namen machte. Uebrigens hat Duttenhofer auch späterhin als eifriger Förderer des jungen deutschen Automobilbaues an seine Karlsruher Tätigkeit in gewissem Sinne an-

Hohe Beanspruchung verlangt hohe Dauerleistung

**Berga**  
Auto-Batterien  
verbürgen sie!

Accumulatorenfabrik  
Berga G. m. b. H.  
Haftart: B



Fabrikation von Dentalen Einrichtungsgegenständen wie  
Operationsstühle - Units - Luftkompressoren  
Röntgenapparate - Instrumentenschränke u. s. w.

**RITTER A.-G.** KARLSRUHE-DURLACH, PFORZHEIM, BERLIN

## K. Gössel K.-G.

KARLSRUHE · KRIEGSSTRASSE 97 · TELEFON 6938/39

Platten-Spezialgeschäft · Baumaterialien-Grosshandlung  
Marmor-, Zementwaren- und Kunststein-Fabrikation

Ausführungen von: Wand- u. Bodenplattenbelägen · Isolierungen · Kegelbahnen · Terrazzoplattenbelägen · Kunststeinarbeiten  
Pappolein-Spezialpressdächer · Torft-Standortanlagen · Toschi-Rohrleitungen



**Süddeutsche Kabelwerke Mannheim**

geknüpft. Vielleicht mag dabei mitgespielt haben, daß Carl Benz und Gottlieb Daimler, die Väter des Automobils, ihre erste praktische Ausbildung gleichfalls in der Maschinenbau-Gesellschaft Karlsruhe erhalten haben. — Das Karlsruher Unternehmen besteht heute nicht mehr; aber sein Wirken ist allenthalben noch spürbar.

In Durlach entstand aus einer kleinen Maschinenfabrik ein Unternehmen, das sich schon sehr bald auf die Herstellung von Sondermaschinen für die Zündholzfabrikation spezialisierte und sich damit den Weltmarkt eroberte. In Ettlingen finden wir eine Maschinenfabrik, die sich die Herstellung von Zahnradmaschinen zu ihrem Sondergebiet erwählt hat. In Karlsruhe ist eines der führenden Unternehmen der Feuerwehrgewerke-Fabrikation ansässig, das vor 99 Jahren in Heidelberg gegründet wurde, später aber in die Landeshauptstadt übersiedelte. In enger Zusammenarbeit mit dem Lastkraftwagenwerk der Daimler-Benz AG., in Gaggenau, werden die modernsten Feuerwehrfahrzeuge gebaut, die ihren Absatzmarkt in der ganzen Welt finden. Vor 80 Jahren wurde in Karlsruhe eine Nähmaschinenfabrik gegründet, die sich bald zu einem der bedeutendsten Unternehmen dieses Fabrikationszweiges entwickelte. Schon wenige Jahre danach entstanden weitere Werke der gleichen Industrie, die sich ebenfalls in die erste Reihe der europäischen Nähmaschinen-Fabrikation stellen konnten. Eines von ihnen konnte sich auch mit der Herstellung von Fahrrädern, ein weiteres durch den Bau von Gasöfen auf diesen Sondergebieten Weltruhm erringen. Karlsruhe besitzt weiter eine Werkzeugmaschinenfabrik, in der vor allem Drehbänke hergestellt werden; ein ähnliches Werk befindet sich in Rastatt. In Niefern, bei Pforzheim, werden Maschinen für die Papierfabrikation gebaut, in Karlsruhe-Durlach solche für die Lederbearbeitung, in Lahr für die Schuhfabrikation, in Rastatt

für die Lebensmittelindustrie und in Pforzheim natürlich für die dort ansässige Goldbearbeitung und Schmuckherstellung. Das bedeutendste und wohl auch älteste Werk für den Eisenbahn-Signalbau befindet sich in Bruchsal. In Bretten, Bruchsal und Baden-Baden haben wir Ofenfabriken, in Lahr ein Unternehmen für den Bau von Eisenkonstruktionen. Das große Lastkraftwagenwerk in Gaggenau erwähnten wir schon, ebenso die Fahrradfabrik in Karlsruhe-Durlach. Außerdem hat aber auch Gaggenau noch eine Fabrikationsstätte für Fahrradteile. In Rastatt ist die Waggonfabrikation heimisch.

Die Eisenindustrie kann in Baden ihre Anfänge bis in das 17. Jahrhundert zurückverfolgen; sie hatte damals freilich nur örtliche Bedeutung, so beispielsweise in der Umgebung von Pforzheim. In der Gegenwart wird die Verhüttung von Metallen in Mittelbaden

kaum noch vorgenommen; lediglich in Rastatt besteht noch eine Kupperhütte und in Pforzheim Aufbereitungsanstalten für Edelmetalle. Gießereien finden wir in Karlsruhe, Pforzheim, Bruchsal und Rastatt; auch haben manche der großen Maschinenfabriken eigene Eisengießereien. In Karlsruhe ist auch heute noch eine Glockengießerei vorhanden, die als eine der größten und am besten eingerichteten in Deutschland angesprochen werden kann. Die Fabrikation von Kassenschränken ist in Pforzheim, aber auch an manchen anderen Plätzen Mittelbadens zu finden. Offenburg ist der Sitz von Emallierwerken, die sich hauptsächlich mit der Herstellung von Plakaten befassen; Blechballagen werden in Karlsruhe hergestellt, ebenso Haushaltswaagen; für Präzisionswaagen haben wir einen Spezialbetrieb in Rastatt.

auffallend, daß die Pforzheimer Betriebe sich in den weitaus meisten Fällen auf ein eng umrissenes Arbeitsgebiet beschränken, und daß sie sich mit sehr wenigen Ausnahmen im Einzelbesitz eines Unternehmers befinden. Schon daraus ergibt sich, daß die persönliche Leistung für den Weltruhm Pforzheims bestimmend ist. Natürlich hatte Pforzheim unter den Folgen des Weltkrieges und der Währungsirren besonders zu leiden. Man hat deshalb den Versuch unternommen, die fabrikatorische Grundlage der Pforzheimer Industrie zu erweitern, indem man die Umstellung von Firmen auf die Herstellung von Gebrauchsgütern umstellte.

Die chemische Industrie, die im äußersten Norden wie an der Südgrenze des badischen Landes durch gewaltige Unternehmen vertreten ist, fehlt hier ganz — wenigstens soweit es sich um die Erzeugung der chemischen Grundstoffe handelt. Lediglich, daß sich in Oppenau, im Renchtal, die größte badische Rußfabrik befindet, braucht erwähnt zu werden. Dagegen sind chemische Werke, die Fertigfabrikate liefern, mit einigen sehr bedeutenden Betrieben vorhanden. Die Munitionsherstellung nannten wir schon. Eine bekannte Gerbstofffabrik, die sich auch mit der Herstellung von Farben befaßt, hat in Karlsruhe ihren Sitz. Vor allem ist hier aber die Parfümerie- und Toilettenseifen-Industrie zu erwähnen, die in der Karlsruher Firma F. Wolf & Sohn eines der führenden Unternehmen des Kontinentes besitzt. Ihre Markenartikel haben sich in der ganzen Welt den besten Ruf verschafft.

Die Spinnstoffindustrie spielte in Baden bereits um die Mitte des 18. Jahrhunderts eine bedeutende Rolle. In Pforzheim, Durlach und Karlsruhe wurden, vielfach auf landesherrliche Anweisung, Tuchfabriken, Baumwollspinnereien und Damastwebereien gegründet. Die Einführung der mechanischen Webstühle — in Baden soll der erste im Jahre 1812 in Ettlingen aufgestellt wor-

## Metalle und Edelmetalle in Baden

Eine reich bewegte Geschichte hat das Karlsruher Werk der Deutschen Waffen- und Munitionsfabriken hinter sich. Gegründet als Metallpatronenfabrik lieferte es zuerst für die Mauser-Gewehrfabrik die passenden Patronen. Als die Munitionsherstellung inmitten der Stadt lästig wurde und nicht mehr zulässig erschien, wurde die Munitionsherstellung von Karlsruhe wegverlegt, und die Karlsruher Fabrik widmete sich der Herstellung von Präzisionsmaschinen. Das Versailler Diktat zwang das Unternehmen, sich ganz dieser Fabrikation zuzuwenden; es wurden weiter Geräte für die Warmewirtschaft, Gegenstände aus Leichtmetallen und Legierungen und viele andere Dinge hergestellt. Damals mußte das Unternehmen auch seinen Namen ändern. — In Pforzheim befindet sich ein Werk, das als erstes Metallschläuche herstellte, und in

Karlsruhe ist die erste deutsche Tuben-Fabrik ansässig.

Es ist nicht möglich, die mittelbadische Metallindustrie ins einzelne zu schildern, aber die Pforzheimer Edelmetall- und Schmuckwarenindustrie muß in diesem Rahmen besonders gewürdigt werden. Als vor rund 175 Jahren Markgraf Karl Friedrich in seinem Pforzheimer Waisenhaus eine Uhrenfabrik einrichtete und sich als Lehrer dieser Kunst den Genfer Autran herbeiholte, ahnte er kaum, daß dieser Mann den Schweizer Taschenuhren keine Konkurrenz machen konnte, dafür aber eine Industrie schuf, die schon nach wenigen Jahrzehnten die Schmuckwarenfabriken der ganzen Welt übertraf. Mehr als zweitausend Betriebe befassen sich heute in Pforzheim mit Schmuckwaren, teils mit der Herstellung, teils mit dem Vertrieb, teils auch mit einer der zahlreichen Hilfsindustrien. Es ist

**JUNKER & RUH**

GROSSKOCHGERÄTE

GASHERDE

OFEN

ELEKTROHERDE

**JUNKER & RUH A. G.**  
KARLSRUHE A/RH

Unser Fabrikationsprogramm  
umfasst die Herstellung von:

**EIMER, KANNEN,  
DOSEN** aller Art  
blank, lackiert, bedruckt

**Badisches Blechpackungswerk**

G. m. b. H.

Karlsruhe-Knielingen

Telefon: 4708 und 4728

Generalvertretung für Elsass-Lothringen:

R. WANNER, Mülhausen, Pfefferstrasse 16

TELEFON: 23.46

**GRITZNER-KAYSER A.-G., DURLACH**

Nähmaschinen - Fahrräder - Eisengiesserei - Furniermesserei

den sein — veränderte die Voraussetzungen dieses Industriezweiges grundlegend; die neuen Fabriken siedelten sich mit Vorliebe an wasserreichen Orten an. Und solche Bedingungen waren es auch, die in Mittelbaden besonders Ettlingen und Offenburg bevorzugten. In diesen beiden Städten finden wir die bedeutendsten mittelbadischen Unternehmen der Baumwollindustrie, während die Wollindustrie nur durch kleinere Unternehmen — wir nennen eine Strickwarenfabrik in Lahr — vertreten ist. Putzwollefabriken weist Rastatt auf, eine Wollfabrik ist in Oberachern bei Bühl; dort ist auch eine große Bindfadenfabrik, während eine andere sich vor den Toren Karlsruhs befindet. Schließlich seien noch Roßhaarspinnereien genannt, die in Karlsruhe, Lahr und Offenburg ansässig sind. Die Bekleidungsindustrie ist mit mehreren Kleider- und Wäschefabriken vertreten.

Die Papierindustrie finden wir in Maxau und Ettlingen mit größeren Zellstoffwerken. In Ettlingen und Niefern sind auch Papierfabriken ansässig, weiter im Murgtal und in Pforzheim. Besonders umfangreich ist die Kartonnagenindustrie, die in der Hauptsache in Lahr ihren Sitz hat und zu einem wesentlichen Teil für die badische Tabak- und Zigarrenindustrie tätig ist; auch die Pforzheimer Schmuckwarenindustrie hat einen Kranz von Kartonnagenfabriken in ihren Bereich gezogen. Schließlich gibt es eine ganze Anzahl von Papierfabriken in Karlsruhe, Rastatt, Bruchsal und anderen Orten.

Die Lederfabrikation ist durch ein Werk für Schuhleder in Lahr und einige Werke für Handschuh- und Portefeuille-Leder in Karlsruhe vertreten.

Auf dem wertvollsten Rohstoff des badischen Landes, dem Holz, ist eine besonders umfangreiche Industrie entstanden, die sich über den ganzen Bezirk Mittelbaden gleichmäßig erstreckt und ihre besonderen Zentren im Murgtal, in Karlsruhe und in Lahr

hat. An großen Werken sind zu nennen ein Säge- und Hobelwerk in Karlsruhe und eins in Bruchsal. Karlsruhe und Rastatt besitzen bekannte Unternehmen der Möbelherstellung. In Gengenbach ist die größte badische Fabrik. In Mittelbaden, vor allem im Bezirk Kehl, finden wir auch zahlreiche Unternehmen der Korbwaren- und Korbmöbellechtere, und schließlich hat die Fabrikation von Spankörben, wie sie besonders zum Obstversand benutzt werden, mehrere Werke aufzuweisen.

Die Nahrungsmittelindustrie hat zahlreiche und mannigfache Betriebe aufzuweisen. In

einem Obstande wie Baden steht natürlich die Obst-Konservenindustrie auf einer besonders hohen Stufe. In Karlsruhe sind zwei solcher Werke vorhanden, die vordem im Elsaß beheimatet waren, nach dem Weltkrieg aber hierher zogen. Eine bemerkenswerte Rolle im badischen Nahrungsmittelgewerbe spielt die Firma Sinner AG., in Karlsruhe-Grünwinkel, die neben einer Brauerei auch über eine Preßhefefabrik, eine Likörfabrik, eine Obstkonservenfabrik, eine Großmühle, Teigwaren- und Backpulverfabriken verfügt. Malzkaffeeabriken sind in Karlsruhe, Lahr und Gengenbach vorhanden, das Mälzerei-

gewerbe hat in Bruchsal einige Betriebe; Brauereien sind im ganzen Lande vertreten. Neben den zahlreichen kleinen Betrieben, die übrigens ein bemerkenswert gutes Bier herstellen, sind auch größere Werke in Karlsruhe, Pforzheim, Offenburg und Rastatt vorhanden. Weiter sind Essigwerke in Karlsruhe und Kehl zu nennen.

Baden, das Land mit dem größten Tabakbau, hat natürlich auch eine große Zahl bedeutender Tabak- und Zigarrenfabriken. Auf diesem Gebiet ist Lahr der mittelbadische Hauptplatz, aber auch Bruchsal, Offenburg, Karlsruhe und Ettlingen weisen zahlreiche Fabrikanlagen auf.

In vielen Fällen liefert der Boden selbst wertvolle Stoffe. Wir denken hier an die Steinbrüche im Bezirk Bretten, Granitwerke in den Tälern der Murg, der Acher, der Rench und im Bühlertal, an Kalkwerke in Bruchsal und Pforzheim. Auf diesem Grund ist auch die Staatliche Majolikamanufaktur in Karlsruhe erwachsen, die auf Veranlassung von Hans Thoma gegründet, sich in künstlerischer und wirtschaftlicher Beziehung einen hervorragenden Namen verschafft hat. Die Glasindustrie ist mit einer bekannten Flaschenfabrik in Achern sowie zahlreichen Glasplakatefabriken in Offenburg vertreten.

Unser Gang durch die mittelbadische Industrie hat einen Beweis von der außerordentlichen Reichhaltigkeit gerade dieses Bezirkes gezeigt. Es sind in den meisten Fällen keine großen Unternehmungen, aber doch solche, die sich dank ihrer besonderen Qualitätsarbeit auch außerhalb der badischen Grenzen durchgesetzt haben. Viele von ihnen haben auch zum Elsaß die besten wirtschaftlichen Beziehungen gehabt, und haben diese in den letzten Monaten wieder anknüpfen können. Gerade im Bezirk Mittelbadens ist ja die wirtschaftliche Verflechtung über den Rhein hinweg sehr leicht wieder herzustellen.



In einer badischen Tabakfabrik

(Aufnahme: Archiv)

Paul Riedel

Das  
**Badenwerk**  
ist das  
weitaus grösste  
**Energie-**  
**Versorgungs-Werk**  
am Oberrhein

**MENZINGER-FENDEL**  
TRANSPORT-GESELLSCHAFT m. b. H.  
**KARLSRUHE**  
Zweigniederlassungen: KEHL, STRASSBURG, STUTTGART

Spedition    Schiffahrt    Lagerung    Umschlag    Versicherung

*Markstahler & Barth*  
Karlsruhe i. B.  
Möbelfabrik

Werkstätten für  
Innenausbau-Ladenausbau  
Fenster- und Türenfabrik  
gegr. 1838

Die guten Obstkonfitüren und Marmeladen

**MARKE BRENNER**  
FRITZ BRENNER  
KONSERVENFABRIK  
KARLSRUHE/BADEN  
VON 1878-1918 IN METZ

**Liköre**    **Presshefe**  
**Nährmittel**    **Sinner**    **Backmalz**

Sinner A.-G., Karlsruhe-Grünwinkel i. Baden.

## Erster Ruhrkohlenkahn in Straßburg

Ein besonderer Erinnerungstag für die Rheinschiffahrt

»Mit Maien und Bändern gezierte traf vor 120 Jahren, Anfang November 1820, das erste Schiff mit Ruhrkohlen vor Straßburg ein und legte in der Ill vor Anker. In einer Eingabe der Gebrüder Stinnes (Georg und Mathias) vom 9. April 1820 an die Abteilung für Gewerbe und Handel des Preußischen Finanzministeriums wurde bereits gesagt, daß diese Mülheimer Kaufleute und Reeder ihre Kohlen »demnächst bis Worms, Mannheim, Speyer, Karlsruhe und selbst bis

Straßburg mit eigenen Schiffen, Pferden und Leuten führen würden. Das tatsächliche Erscheinen der Ruhrkohle in Straßburg bedeutete weit mehr als einen alltäglichen Vorgang in der Rheinschiffahrt und im Kohlenhandel; es war das Symbol eines Sieges in einem zähen Ringen der Gebrüder Stinnes um die durch die Wiener Kongreßakte theoretisch verkündete Freiheit der Rheinschiffahrt.



Eine neuzeitliche Entstaubungsanlage

(Aufnahme Archiv)

Bis zum Jahre 1814 bauten Georg und Mathias Stinnes, deren beide Handelsfirmen in allen wichtigen Fragen Hand in Hand gingen, ihre Ruhr- und Rheinschiffahrt vor allem auf den Absatz von Steinkohlen nach Holland auf. Auf Englands Betreiben wurde nach dem ersten Freiheitskrieg das Königreich der Niederlande unter Einverleibung Belgiens geschaffen. Zugunsten der Brabanter Kohlen aus der Lütticher Gegend schloß die niederländische Regierung die preußische, d. h. die Ruhrkohle, vom holländischen Markt aus, indem sie einen Zoll von nicht weniger als 13 Gulden je 3000 Pfund forderte.

Die Gebr. Stinnes, die durch den Verlust des holländischen Absatzgebietes schwer betroffen wurden, ließen sich nicht entmutigen. Bis dahin war die Ruhrkohle bergwärts nicht über Koblenz hinausgekommen, weil die hohen verschiedenartigsten Schiffsabgaben an die Rheinfürstentümer die Kohlenverfrachtung zu stark verteuerte. Im Vertrauen auf die Wiener Kongreßakte suchten die Gebr. Stinnes 1815 nach Möglichkeiten, ihren Kohlenhandel nach dem Oberrhein auszudehnen. Die Beförderung mit Schiffen, die von Pferden gezogen wurden, war stromaufwärts natürlich sehr kostspielig. Kehrt die Schiffe gar ohne Fracht nach Mülheim zurück, so mußte die zum Oberrhein gefahrene Kohle dort zu Preisen angeboten werden, die sie gegenüber dem noch reichlich vorhandenen Holz wettbewerbsunfähig machte. »Wir verbanden deshalb mit dem Kohlenhandel ein Geschäft mit oberländischen Produkten, die durch die Mainzer und andere oberländische Schiffer bis dahin geführt wurden. Wir nahmen Rückfrachten in Holz und Getreide, vorzüglich Hafer, welcher letztere zumal in dem Oberrhein zu billigen Preisen erstanden werden konnte und dessen Absatz wir dann wiederum an hiesige Militärmagazine versuchten.«

In der erwähnten Eingabe durften sich die Gebr. Stinnes rühmen, daß sie durch diese großzügige kaufmännische Organisation »die Bergwerke der Grafschaft Mark, der Essenschen und Werdenschen in Tätigkeit erhalten« hätten. Ohne den durch sie geschaffenen Kohlenabsatz am Oberrhein hätte »vielleicht nicht die Hälfte der Förderungen« verkauft werden können. Das war keine Übertreibung. Denn die Gebrüder Stinnes hatten den Kohlenabsatz rheinaufwärts von 1205950 Scheffel im Jahre 1814 auf 2655177 Scheffel im Jahre 1819, d. h. auf mehr als das Doppelte, gesteigert, während in diesem Zeitraum die Ruhrkohlenförderung nur unwesentlich angewachsen war.

Der Aufstieg der Stinneschen Schiffahrt hatte nun aber alle möglichen Kräfte in den Rheinfürstentümern gegen sie mobil gemacht, vor allem die Schiffergilden, die in der Mit-

nahme von Rückfrachten durch die Mülheimer Schiffe eine Verletzung ihrer alten Rechte sahen. In unverständlicher Kurzsichtigkeit erlag selbst der Präsident Jacobi der preußischen Verwaltungskommission der Rheinschiffahrt in Mainz den Einflüsterungen der Mainzer Schifferkreise. Er verbot den Gebr. Stinnes die Verfrachtung der am Oberrhein eingekauften Güter mit eigenen Schiffen und forderte, daß diese Güter den Schiffen der Gilden übergeben würden, während die Mülheimer Schiffe leer nach Mülheim zurückkehren sollten. Es ist klar, daß bei Rechtfertigung dieser Stellungnahme durch die preußische Regierung der mühsam aufgebaute Ruhrkohlenabsatz am Oberrhein schlagartig zusammengebrochen wäre. Gegen Jacobi richtete in erster Linie sich deshalb die Eingabe der Gebr. Stinnes.

Es ist bekannt, daß die preußische Regierung damals schnell und grundsätzlich durchgegriffen hat. Jacobi war soweit gegangen, zwei Stinnes-Schiffe ein Verbot zuzustellen, wonach sie bei Caub, auf nas-sauischem Gebiet, nicht passieren sollten. Finanzminister von Bülow sagte in einer Mitteilung an das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, die Fähigkeit Jacobis, seinem jetzigen Amte vorzustehen, scheine ihm einigermaßen zweifelhaft zu sein.

Die Gebr. Stinnes, die bereits eine Flotte von 66 Ruhr- und Rheinschiffen beschäftigten, erhielten von der preußischen Regierung eine denkbar vollkommene Genugtuung. Der Finanzminister erklärte sogar ihre Forderungen auf Entschädigung für die ihnen durch Jacobi erwachsenen Nachteile für berechtigt und sagte von ihrer Eingabe, daß sie eine »Angelegenheit für die Krone von Preußen von einer sehr großen Wichtigkeit« sei. Etwa um die gleiche Zeit, als am 3. November 1820 das Ministerium des Handels die Akten über den Fall Jacobi durch eine Mitteilung an das Ministerium der Auswärtigen Angelegenheiten schloß, traf das erste Ruhrkohlenkahn vor Straßburg ein. Stinnes' Reederei in Mülheim wußte sich jetzt unter Preußens Schutz. Es war keine Gefahr mehr, daß dies Kohlenkahn, beladen mit oberrheinischen Gütern, in Mainz oder in Köln an der Weiterfahrt gehindert werden würde. Die Gebrüder Stinnes hatten aus einem Teil der Wiener Kongreß-Akte Wirklichkeit gemacht, ein Stück Freiheit der Rheinschiffahrt erkämpft.

### Maschinenfabrik Paul Zurstrassen

Inh. Theodor Zurstrassen  
ETTLINGEN I. B.

baut

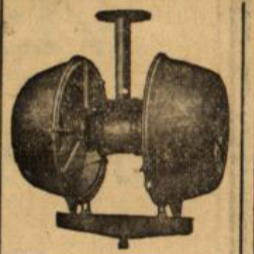
Förderanlagen für Schüttgüter aller Art  
Brech-, Mahl- und Mischanlagen für Kohle  
Koklöschleinrichtungen  
Koksbrech-, Sortier- und Verladeeinrichtungen  
Waggonkipper  
Transportförder

nach eigenen Patenten und Konstruktionen



Zentrifugal-Ventilator

Ventilatoren  
Exhaustoren  
Entstaubungs-  
Entnebelungs-  
Späneabsaugungs-  
Holztrocken-Anlagen



„Nebulator“  
Luftbefeuchtungs-  
Apparat D.R.P.

Luftbefeuchtungs-Anlagen

## KLIMA-ANLAGEN

Maschinenfabrik

Oscar SICHTIG & Co., Karlsruhe S 2 (Baden)

# FRANZ HANIEL & CIE.

G. m. b. H. - DUISBURG-RUHRORT

Zweigniederlassung MANNHEIM

Kohlen, Düngemittel, Eisen

## SCHIFFFAHRT-SPEDITION

UMSCHLAGPLÄTZE: Mannheim • Rheinau • Karlsruhe • Kehl • Strassburg

# RAAB KARCHER

G. M. B. H.

*Brennstoffe*

*Motorbetriebsstoffe*

*Düngemittel*

*Schiffahrt*

**KARLSRUHE i. Baden**

**Zweigniederlassungen: ESSEN · DUISBURG**

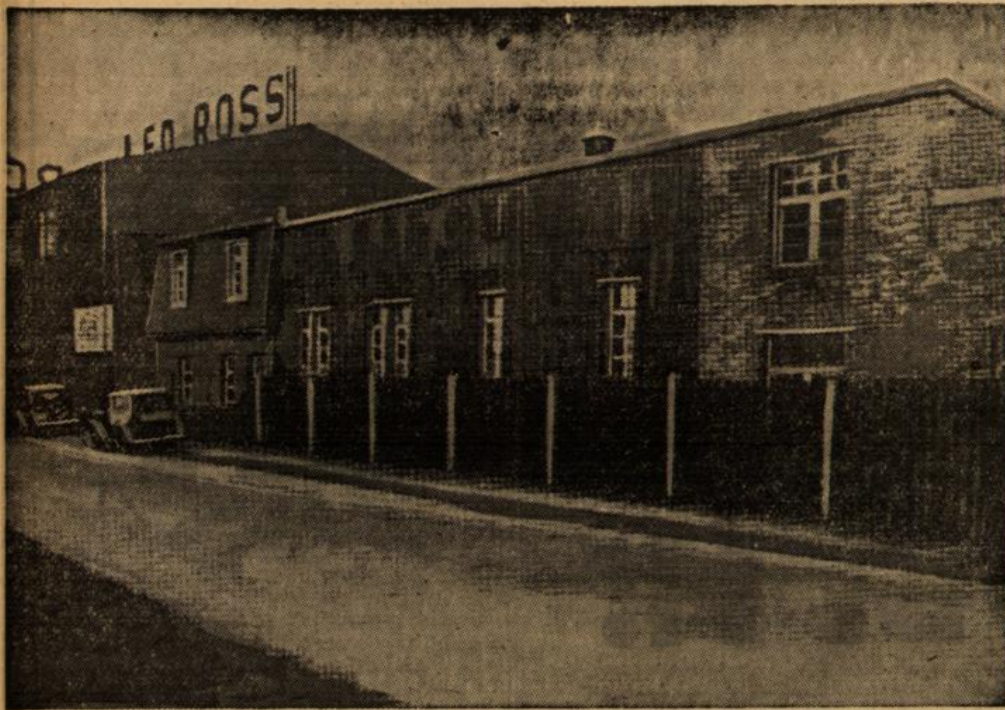
**Tochtergesellschaften:**

**Raab Karcher G. m. b. H.**  
**Hamburg, Kassel, Mann-**  
**heim mit Düsseldorf und**  
**Hannover, München, Saar-**  
**brücken, Stuttgart, Wien**  
*und zahlreiche andere.*

**In STRASSBURG wie früher:**  
**Christoph-Wilhelm-Koch-Staden 4**

**Bestellungsannahme auch: Strasse des 19. Juni Nr. 24**

**Lager- und Umschlagsplätze:**  
**Industriehafen · Wendebecken · Rheinstrasse**



Das Verwaltungsgebäude der Karlsruher Firma Leo Ross vor und nach dem Umbau

## Alles, was die Bauwirtschaft braucht

Es ist ja bekannt, daß die Firma Ross, die ihren Stammsitz in Berlin und Zweigniederlassungen in Königsberg und Düsseldorf hat, in Karlsruhe durch Uebernahme einer jüdischen Firma ebenfalls eine Zweigstelle errichtete. Es kostete viele Mühe, um aus dem vernachlässigten jüdischen Geschäft etwas zu schaffen, das nach deutscher Auffassung Anspruch auf einen vorbildlichen Betrieb erheben kann. Nachdem man zuerst die Geschäftsräume der Leitung erneuert hatte, kam nun die große Lagerhalle an die Reihe, deren Umbau erhebliche Schwierigkeiten verursachte. Heute steht sie aber wie aus dem Ei gepellt da, als deutliches Zeichen nach außen vom weiteren Aufstieg der Firma.

Lichte helle Räume, die durch große Fenster die Sonne eintreten lassen, geben dem neuen Bau das Gepräge. Große Glasverschlänge trennen die einzelnen Räume voneinander; die Leitung hat naturgemäß ein eigenes Zimmer, in dem es sich ungestört

arbeiten läßt, dann kommt ein Aufenthaltsraum für Kunden, den man geschickt zu einer Ausstellung von kleineren Handelsgegenständen ausgestaltet hat, und dann sind die Versand- und Lagerräume zu nennen, die weitaus den größten Teil des Baues einnehmen. Für die Betriebsangehörigen hat man — wie das bei jedem Umbau selbstverständlich ist — ebenfalls schöne, luftige Aufenthalts- und Waschräume eingebaut. Im Aufenthaltsraum ist Kochgelegenheit gegeben, und der Waschraum enthält in der Mitte eine große Fontäne, an der sich gleichzeitig mehrere Personen ausreichend waschen können. Für die Bedienung und Besprechungen mit Kunden ist ein eigener Raum eingerichtet, der gegenüber dem früheren »Konferenzzimmer« alle Vorzüge aufweist, die derartige Räume haben müssen. Das ganze Lagergebäude steht zwischen Straße und Gleisanlagen, so daß jederzeit beste Versandmöglichkeiten bestehen.

Im April 1937 wurde der jüdische Betrieb von der Firma Leo Ross übernommen, und über drei Umbauperioden entstand das großzügige Geschäftshaus, das sich heute in beachtlicher Länge längs der Nördlichen Uferstraße entlangzieht. In rund zwei Jahren wurden diese Umbauten vollendet — eine beachtliche Leistung, wenn man die verschiedenen Schwierigkeiten in Betracht zieht, die sich ergeben haben. Einmal war der Mangel an Arbeitskräften und Baustoffen sehr fühlbar, aber die Hauptschwierigkeiten bestanden darin, daß das Geschäft unter der neuen Leitung einen gewaltigen Aufschwung nahm. Nicht zuletzt haben dazu die Arbeiten an den Westbefestigungen beigetragen, denn die Firma Leo Ross liefert ja bekanntlich alles, was die Bauwirtschaft nötig hat. Die besondere Stärke des Geschäftes besteht zwar darin, daß es sämtliche Maschinen und Einrichtungen, die in dem überaus reichhaltigen Katalog verzeichnet sind, greifbar auf Lager hat, aber doch war es kaum möglich, den Anforderungen an Baumaschinen nachzukommen. Ganze Schlangen von Lastkraftwagen

fuhren vor der Rampe des Lagerhauses auf und hielten nur, um rasch beladen zu werden. Alle möglichen Geräte für die Bauwirtschaft, Betonmischmaschinen, Mörtelmischmaschinen, Aufzüge für Erfordernisse der Bauwirtschaft, Straßenbaumaschinen, Bosch-Universalwerkzeug, ganze Feldbahnen usw. wurden geliefert.

An all diesen Dingen hat die Firma Leo Ross in ganz Süddeutschland das reichhaltigste Lager. Sie macht keineswegs den Eisenwarenhändlern Konkurrenz, denn was sie verkauft, sind durchweg riesige Objekte, große Handwalzen, Förderanlagen und ähnliche Geräte, die von einem Betrieb in üblicher Größe nicht geführt werden können und die für die Firma Ross nur daher rentabel sind, weil sie einen über ganz Südwestdeutschland ausgedehnten Kundenkreis hat. Für das Gebiet Karlsruhe allein würde sich die Anlage und Unterhaltung eines so reichhaltigen Lagers nicht lohnen. Im übrigen wird sich der Betrieb noch ausdehnen müssen, und zu diesem Zweck hat man sich vorausschauend bereits das auf der gegenüberliegenden Seite der Straße gele-

# Leo Ross

## Karlsruhe i. B.

Rheinhafen / Nördl. Uferstrasse 9

Fernruf: 8360, 8361, 8362, 8363

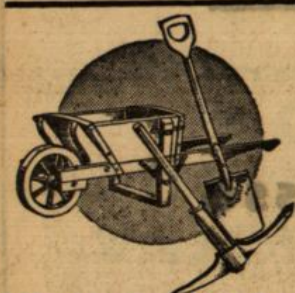
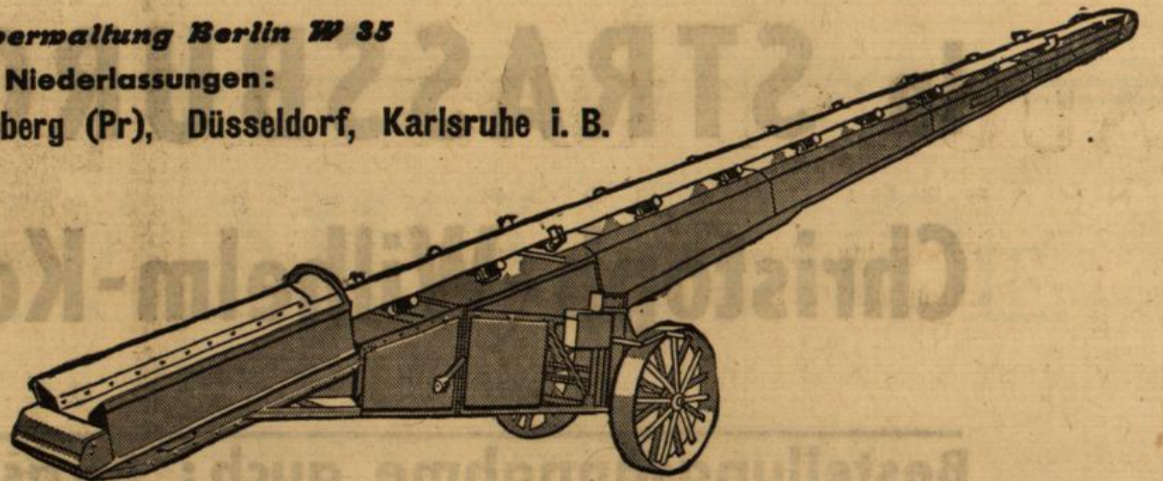
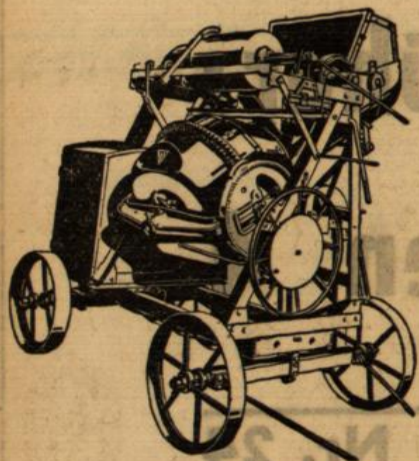
Grösstes Spezialhaus Deutschlands für

Baumaschinen • Baugeräte • Baueisenwaren

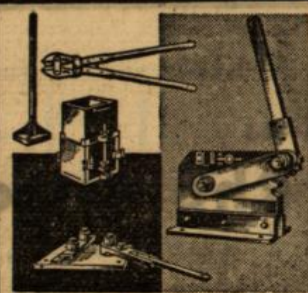
Hauptverwaltung Berlin W 35

Niederlassungen:

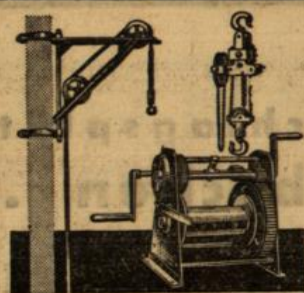
Berlin W 35, Königsberg (Pr), Düsseldorf, Karlsruhe i. B.



Tiefbau-Geräte



Betongeräte



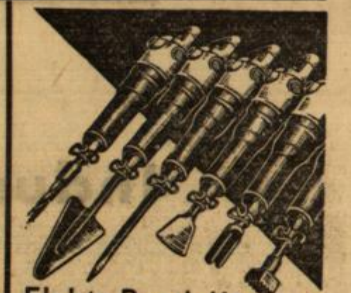
Hebezeuge



Teer- u. Asphaltgeräte



Eisenbahn-Oberbaugeräte



Elektr. Bosch-Hämmer

gene Gelände gesichert. Es besteht also jederzeit die Möglichkeit, den Betrieb auszubauen.

## Aluminium — deutscher Weltrekord

Nach dem Umbau des Lagerraumes, den wie schon im vergangenen Jahre, Architekt Dr.-Ing. Pg. Hans Detlev Rösiger, Karlsruhe, geleitet hatte, wurden auch im Innern die Verhältnisse grundlegend verbessert. Vor der Uebernahme herrschte hier ein Durcheinander, das sich nicht beschreiben läßt und das es mitunter völlig unmöglich machte, die verschiedenen Bestände des Lagers überhaupt zu übersehen. Nun ist das alles anders geworden. Auf eisernen und auch hölzernen Gestellen hat man Regale eingerichtet, die in peinlicher Ordnung und bester Uebersicht alles enthalten, was man sucht. Es kann nicht mehr vorkommen, daß an zwei oder gar noch mehr verschiedenen Stellen des Lagers die gleichen Gegenstände zu finden sind. Durch diese planvolle Ordnungsarbeit ist es möglich geworden, mit der halben Zahl wertvoller Arbeitskräfte viel sicherer zu arbeiten, als das früher der Fall war. Jeder Leerlauf, jede nutzlose Verwendung von heute so gesuchten Arbeitskräften ist damit vermieden worden und hat einer höchsten Konzentration Platz gemacht. Es ergibt sich demnach die erfreuliche Tatsache, daß nicht nur die Betriebsräume erneuert wurden, sondern daß auch die ganze Arbeitsauffassung ein neues Gesicht erhielt.

Eines der wichtigsten Rohstoffe für die moderne Kriegsführung ist das Leichtmetall Aluminium. Erst die gewaltigen Fortschritte der Luftfahrtindustrie haben dem Aluminium die unschätzbare Rolle zugewiesen, die es heute in der Rohstoffproduktion der Welt spielt. Man kennt das Aluminium schon seit rund 110 Jahren. Der deutsche Chemiker Friedrich Wöhler, der Begründer der organischen Chemie, entdeckte dieses heute für unsere Technik unentbehrliche Metall bereits im Jahre 1827. Eine praktische Bedeutung konnte es damals noch nicht gewinnen, weil es in der Herstellung sehr teuer war. Noch im Jahre 1854, also ein Vierteljahrhundert nach der Entdeckung, kostete das Kilo Aluminium 2 400 Mark, ungefähr so viel wie die gleiche Menge Gold. Aluminium wird aus Tonerde, dem sogenannten Bauxit, gewonnen. Vor dem Weltkrieg war die deutsche Aluminiumerzeugung noch sehr gering. Nicht einmal der bescheidene Eigenbedarf konnte befriedigt werden. An der Spitze der Erzeugerländer standen damals die Vereinigten Staaten, die aber trotz der hohen Produktionsziffern den eigenen Bedarf auch nicht zu decken vermochten. Die Haupterzeugerländer waren zu jener Zeit Frankreich, England und die Schweiz. Die gesamte Aluminiumerzeugung der Welt be-

lief sich im Jahre 1913 auf 68 000 Tonnen, während sie im Jahre 1938 schon rund 567 000 Tonnen erreichte. Durch die Einkäufe der Westmächte während des Weltkrieges wurden die Amerikaner in die Lage versetzt, ihre Aluminiumindustrie stark auszubauen. Während dieser Zeit konnte naturgemäß jede erzeugte Menge auch leicht abgesetzt werden. Infolgedessen war die amerikanische Aluminiumerzeugung, die 1913 etwa 22 000 Tonnen betrug, im letzten Weltkriegsjahr auf 102 000 Tonnen heraufgeschwollen. Seit dieser Zeit ist die amerikanische Erzeugung nur noch in geringem Umfang gewachsen. Dagegen hatte die deutsche Produktion besonders in den Jahren nach der Machtergreifung einen steilen Aufstieg zu verzeichnen. Sie erreichte im Jahre 1938 die Rekordhöhe von 180 000 Tonnen. Großdeutschland wurde damit zum größten Aluminiumerzeuger der Welt. In weitem Abstände erst folgen die Vereinigten Staaten mit 110 000 Tonnen. Nicht zum geringsten hat zu dieser Aufwärtsentwicklung der Aluminiumerzeugung in Deutschland die deutsche Rohstoffarmut beigetragen. Sie hat die deutschen Wissenschaftler angespornt, die Erzeugung und die Verwendungsmöglichkeiten des Leichtmetalles immer umfassender und wirtschaftlicher zu gestalten. Die ausgezeichneten Ergebnisse,



die dabei erzielt wurden, stellen eine erstaunliche nationale Leistung dar. Insbesondere fällt es in die Augen, einen wie gewaltigen Vorsprung auf diesem wichtigen Teilgebiet der Rüstung Deutschland vor seinem Gegner Großbritannien hat. Obwohl sich der englische Bedarf an Aluminium im Jahre 1938 bereits auf 66 000 Tonnen belief, konnte die britische Eigenerzeugung nur erst 22 000 Tonnen liefern. Da England das Bauxit aus Uebersee heranzuführen muß, haben sich die englischen Produktionsmöglichkeiten während des Krieges bestimmt nicht verbessert.

### Dittmar & Co.

Karlsruhe i. B.  
Karlstrasse 60 — Fernruf 80

Maschinen- und Bedarfsartikel für die Getränke-Industrie  
Bierausschankapparate  
Eis- und Kühlschränke



*Größe und leistungsfähigste  
Größtproduktion dieser Brause  
im Südrwesten des Reiches!*

## Rheinhafen Kehl

Oberrheinhafen mit 3 Hafenbecken u. leistungsfähigen Umschlagseinrichtungen, Lagerräumen und Lagerplätzen. Neutraler Umschlagsbetrieb des Hafenamts.

AUSKUNFTE:

BADISCHES HAFENAMT KEHL, Fernsprecher 846.

## Städtische Rheinhäfen Karlsruhe

Der Umschlagsplatz für Mittelbaden und Unterelsass

UMSCHLAG und LAGERUNG von Stück- und Massengütern jeder Art.

Günstige Anstellungsmöglichkeit für Handels- und Industriebetriebe.

Auskunft erteilt die Direktion der Städtischen Rheinhäfen Karlsruhe, Wertstrasse 2 Fernsprecher 5380.



## AUGUST KÜNZEL

INHABER: THEODOR ADLER

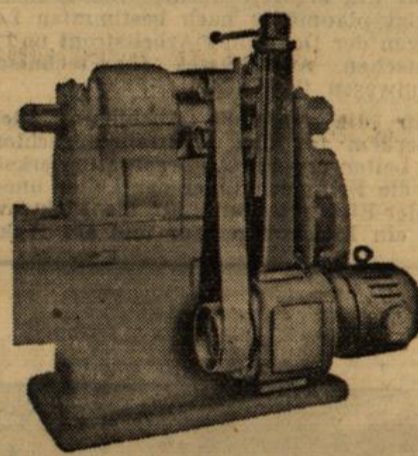
Fabrikation pharmazeutischer, kosmetischer, chemisch-technischer Spezialitäten.

KARLSRUHE a. Rh.

Mathystrasse 11

Ruf Nr. 75 38

Künzel's AKA-FLUID, das bewährte Hausmittel.



### Meine Einzelantriebe

modernisieren  
Ihren Betrieb.

Kurzfristige Lieferung.

### Werkzeugmaschinen

aller Art.

Neu!

Gebraucht!

Verkauf - Ankauf

## ALFRED EBY

WERKZEUGMASCHINEN

KARLSRUHE i. B.

Steinstrasse 25

Telefon 8656

AUFNAHMEN • RETUSCHEN •

DER KLISCHEE **Kiegger** FACHMANN

ANZEIGEN • BRIEFKOEPFER •

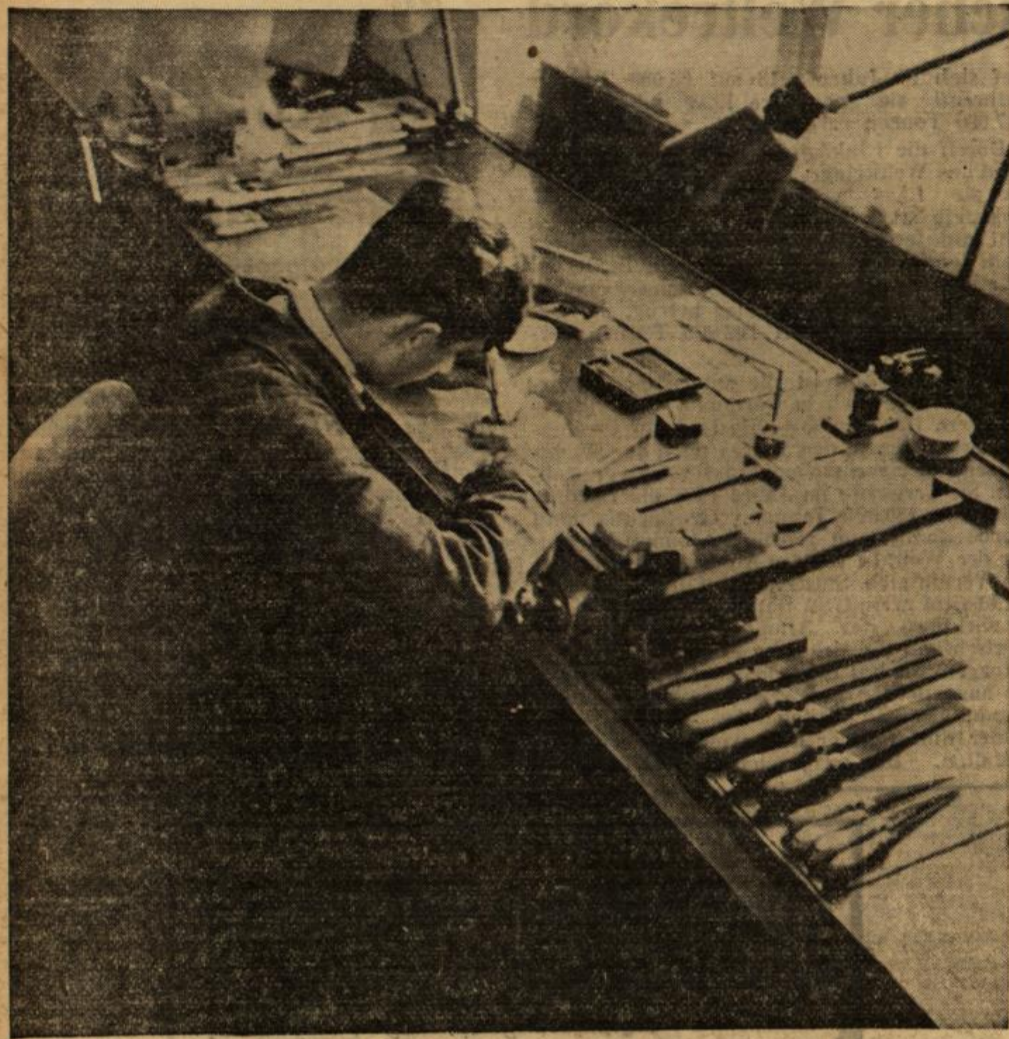


ENTWÜRFE FÜR ETIKETTEN •

Karlsruhe HERRENST. 48 TELEFON 2311

KLISCHEES FÜR ALLE ZWECKE





monteur zur Verfügung. Die kaufmännischen Lehrlinge durchlaufen nach einem zum voraus festgelegten Versetzungsplan sämtliche Abteilungen unseres Verwaltungsbetriebes. Die technischen Zeichner-Lehrlinge werden neben der einjährigen Ausbildung in der Lehrwerkstatt und einer dreimonatlichen Praxis in einem befreundeten Gießereibetrieb von einem Maschineningenieur entsprechend des Berufsbildes, aufgestellt vom DATSCH im Einvernehmen mit der DAF, betreut. Den beiden letzten Berufen ist in der betrieblichen Übungsfirma »Badische Energie-Wirtschaft G. m. b. H.«, welche in den beiden Leistungswettbewerben unter ca. 2000 Übungsfirmen des ganzen Reiches Siegerübungsfirma werden konnte, Gelegenheit geboten, noch während der Lehrzeit selbständig das Gelernte anzuwenden, wobei auf dem Wort selbständig der Hauptwert liegt.

Die Erziehung unserer Lehrlinge wäre nicht total, wenn sie sich nicht um die körperlichen und politischen Belange kümmern würde. Durch unsere Werkküche erhalten die Jugendlichen ein vollständiges Mittagessen, bestehend aus Suppe, Gemüse, Kartoffeln und Fleisch, für den Betrag von 20 Pfennig, während für den körperlichen Ausgleich der Betriebssport durchgeführt wird, geleitet von einem von der DAF, anerkannten Sportlehrer. Die zur Verfügung stehenden Wohlfahrtseinrichtungen werden den neuesten Forderungen in jeder Hinsicht gerecht. Die politische und weltanschauliche Schulung liegt in den Händen des bereits genannten Direktors, Pg. J. Rupp und des Hauptbetriebsobmannes Pg. Eduard Grasberger.

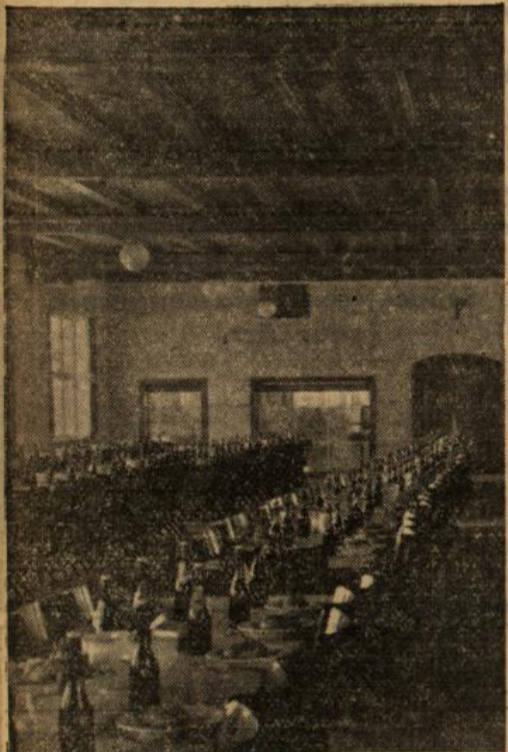
Nicht nur die Berufserziehung der Jugendlichen, d. h. des Berufsnachwuchses, sondern auch für die bereits im Berufsleben stehenden Gefolgschaftsmitglieder

Diese Übungsfirma ist eine Nachbildung der Organisation des Badenwerkes, so daß

## Berufserziehung beim Badenwerk

Trotz der verhältnismäßig kurzen Zeit ihres Bestehens nimmt die Badenwerk A.-G. in der deutschen Elektrizitätswirtschaft

seinerzeit bestehenden privaten Unternehmungen nicht durchgeführt hatten bzw. nicht durchführen konnten. Wenn man als Wertmesser den Stromumsatz des Gründungsjahres mit rund 65 Millionen kWh, und die Umsatzmenge des Jahres 1938 mit über 1000 Millionen kWh, nimmt, so ergibt sich nicht nur der gewaltige Aufstieg, sondern auch die Bedeutung des Werkes. Seiner Stellung entsprechend mußte das Badenwerk sich aber auch an den neuen Aufgaben beteiligen, die durch den allgemeinen Aufschwung der deutschen Wirtschaft seit 1933 entstanden sind. Der Arbeitermangel, der sich durch die Maßnahmen der Regierung langsam aber sehr fühlbar bemerkbar machte, veranlaßte wie viele andere große deutsche Werke auch die Badenwerk A.-G., eine Berufsausbildungsstelle ins Leben zu rufen, welcher die Aufgabe zufiel, die Berufsausbildung ganz allgemein so zu leiten und zu lenken, daß für die Zukunft vornehmlich die Heranbildung des Berufsnachwuchses gesichert ist.

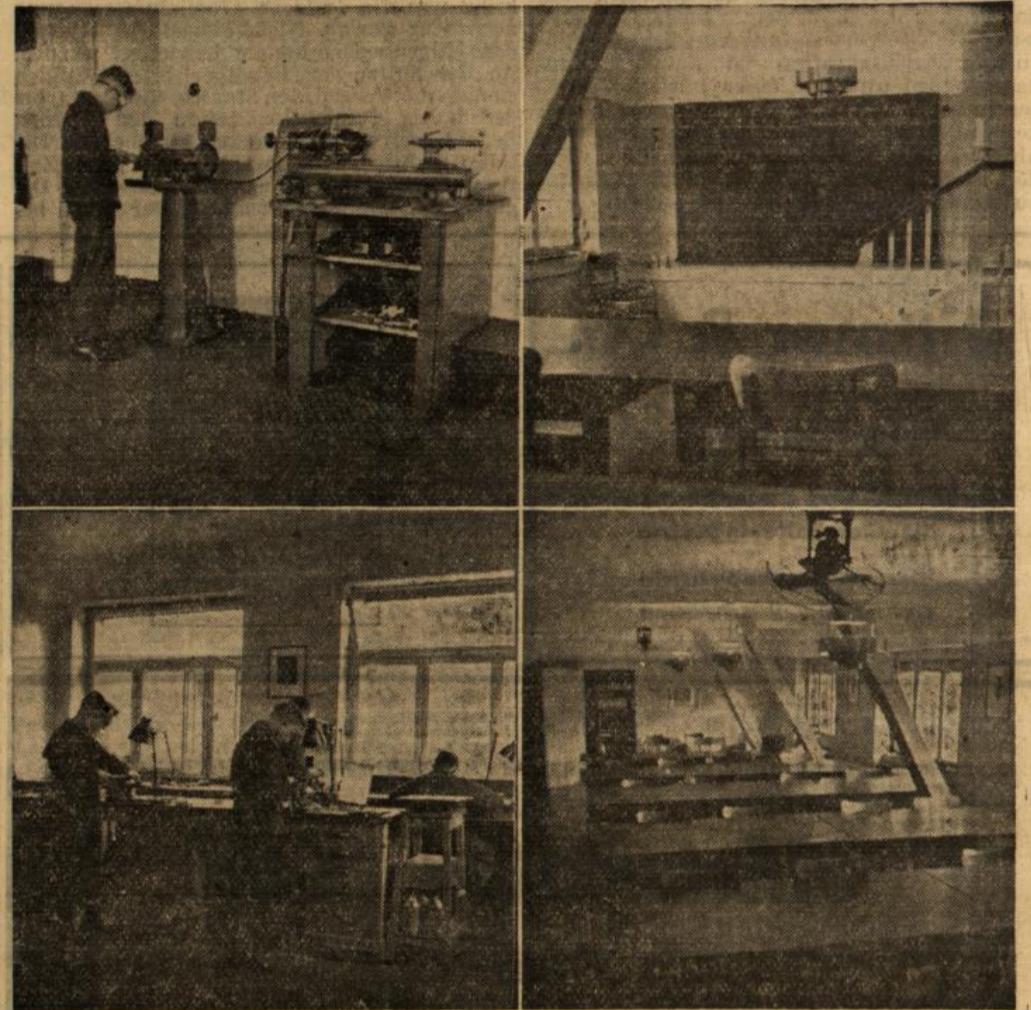


Freundlicher Eßraum

heute eine bedeutende Stellung ein. Die Gründung erfolgte im Jahre 1921 mit der Aufgabe, alle diejenigen Gebiete Badens mit Strom zu beliefern, deren Versorgung die

Die Ausbildungsstelle des Badenwerkes hat sich die von der Deutschen Arbeitsfront bereits bis dahin gemachten Erfahrungen zu Nutze gemacht. Anfang des Jahres 1939 entstand eine Lehrwerkstatt, in welcher die gewerblichen Lehrlinge unter Anleitung eines Meisters zu ihrem späteren Beruf hin erzogen werden. Die Erziehung erfolgt planmäßig nach bestimmten Lehrgängen der Deutschen Arbeitsfront und des Deutschen Ausschusses für technisches Schulwesen (DATSCH).

Für die manuelle Ausbildung stehen außerdem für den Kraftfahrzeugschlosser der Leiter unserer Autoreparaturwerkstatt, für die Feinmechaniker der Leiter unseres Zähler-Eichamtes und für die Elektrowerker ein Elektroingenieur und ein Elektro-



Blick in die Lehrlingschule des Badenwerkes

den dort mitarbeitenden Leuten ein Überblick über die Badenwerk-Organisation möglich ist, welcher ihnen in einer anderen Form nie so vermittelt werden könnte. Welche Bedeutung diesem Übungsbetrieb beizumessen ist, beweist die Annahme der Patenschaft über die »Badische Energie-Wirtschaft GmbH.« durch unseren Direktor, Herrn Justizrat Johannes Rupp.

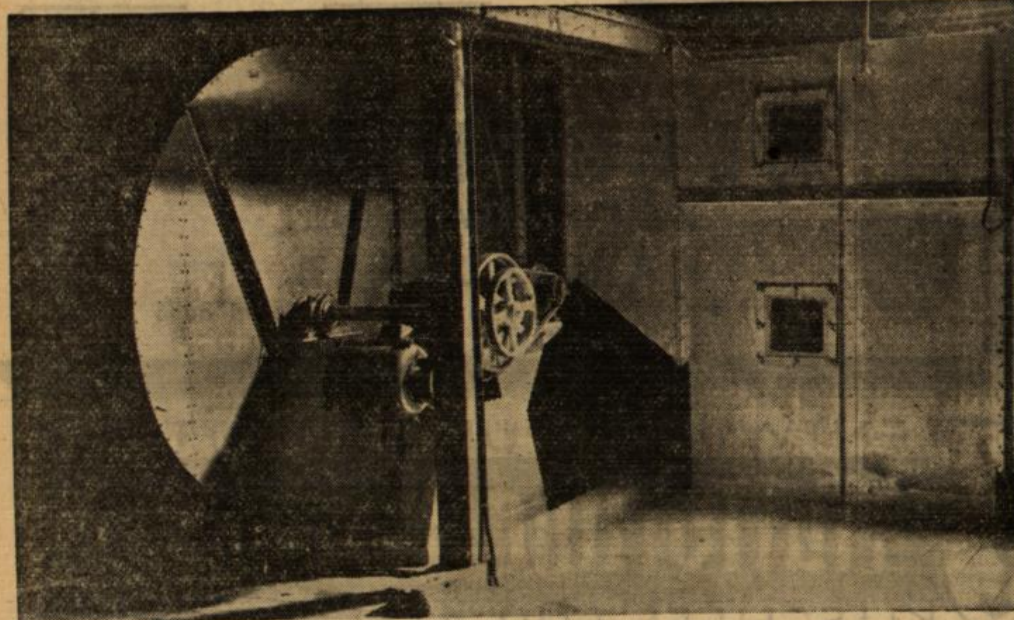
Neben dieser notwendigen allgemeinen Berufsausbildung erhalten alle Lehrlinge entsprechend ihres Berufes in unserem hierzu besonders bereitgestellten Lehrsaal zusätzlichen Unterricht von dazu berufenen Lehrkräften in Deutsch, Rechnen, Elektrotechnik, Werkzeug- und Maschinenlehre und Projektionslehre. Sämtliche Lehrkräfte sind betriebsseigene Gefolgschaftsmitglieder, welche sich in kameradschaftlicher Weise neben ihren eigentlichen Arbeiten zur Verfügung stellen.

Die Vorbereitung auf den Reichsberufswettkampf und die Ausrichtung desselben führt die Ausbildungsstelle ebenso durch wie sie den Kontakt mit den Eltern der Lehrlinge durch regelmäßige Besuche des Ausbildungsleiters und des Lehrwerkstattmeisters aufrecht erhält.

sorgt die Ausbildungsstelle für die Möglichkeit der beruflichen Weiterbildung, indem sie entsprechende betriebliche Kurse bzw. Aufbaukameradschaften durchführt. Daneben wird vom Leiter der Niederspannungsabteilung das Monteurpersonal jeden Montagvormittag zusammengefaßt und über die neuesten Vorschriften des VDE, oder über Unfallverhütung unterrichtet. Überbetrieblich ist sämtlichen Gefolgschaftsmitgliedern der Besuch der Berufsschule der DAF, dadurch erleichtert, daß das Badenwerk die Kosten für diese Kurse übernimmt.

Man könnte sich nun fragen: Ist das alles notwendig? Rentiert sich denn das? — Der reibungslose Ablauf im Getriebe unseres Werkes während des Krieges, wobei dem Badenwerk neben der Abstellung einer verhältnismäßig großen Zahl von Gefolgschaftsmitgliedern zur Wehrmacht, weit größere Aufgaben als vor dem September 1939 zugemutet werden mußten, ist der schönste Beweis für die Richtigkeit einer geordneten Berufserziehung im allgemeinen und der des Badenwerkes im besonderen.

Gustav Walter.



Gesunde Arbeitsbedingungen spielen eine Hauptrolle in der deutschen Industrie. In vielen Betrieben regelt eine Klimazentrale (links) die Luftverhältnisse — Vorbildliche Waschräume (Aufnahmen Badenwerk 5, DAF, 1. Archiv, 2).



Die deutsche Wirtschaft läuft auch im Krieg auf Höchststouren. Frauen und Männer schaffen größtmögliche Präzisionsarbeit.

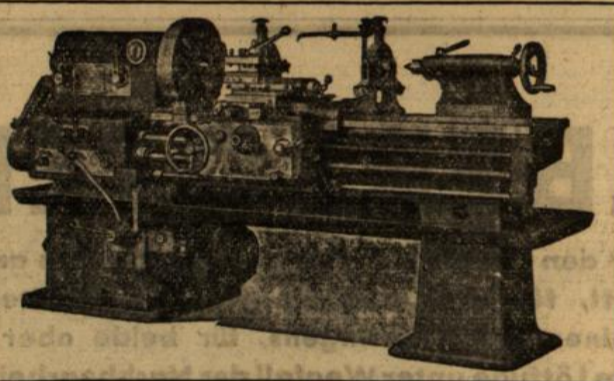
(Bilder DAF, Weltbild)

*Es grüßt seine  
alten Freunde  
aus Strassburg*

# VIVIL

Natürliches Pfefferminz, kalt gepresst und aromafest verpackt  
von A. Müller & Co. Offenburg

## Reihenfertigung von Hochleistungs-Drehbänken



mit  
elektrischem Antrieb  
und  
mit stufenloser  
Drehzahlregelung

**K. MARTIN**, Werkzeugmaschinenfabrik  
Offenburg i/Baden

29756

## Der vornehme Geschäftsbrief

die wertvolle Urkunde  
gehören ebenso zu  
unseren Aufgaben wie  
Prospekte und Plakate,  
Kataloge und Bücher,  
Mehrfarbendrucke und  
Massenaufgaben.

Druckerei der  
Strassburger Neueste Nachrichten

## JEAN JACOBS

Inhaber:  
**Walter Heck**

KARLSRUHE/Baden  
Waldstrasse 52 - Tel. 1469

Das  
Spezialhaus  
für  
Binderei-Bedarf  
und  
künstl. Blumen

Der  
**Rastatter Kochherd**

im Elsass gut bekannt, wird in seiner allbewährten Güte nur hergestellt von der

**Herdefabrik Rastatt G. m. b. H.**  
RASTATT (Baden)  
(früheres Werk von Unkel, Wolff & Zwiffelhofer)  
Fernruf 2070

**J. Grosselfinger & Cie**

**Offenburg (Baden)** Fernruf 1704

Tiefbau - Rohrleitungsbau - Gas- und Wasserversorgung  
Kanalisation - Reinigung bestehender Rohrnetze

**PFEIFFER & MAY**

Grosshandlung in Blechen, Röhren,  
Fittings, sanitären Einrichtungen  
und Kleisenwaren

**KARLSRUHE**, Gartenstrasse 9 | **STRASSBURG**, Frankgarteng. 3a  
Telefon 494/495 | Telefon 28624 - Auslfg.-Lager

Aluminium-Tuben  
Aluminium-Dosen  
Schraubverschlüsse  
aus Kunststoff

**A.-G. für METALLINDUSTRIE**

vorm. GUSTAV RICHTER

**KARLSRUHE - RHEINHAFEN**

Gegr. 1879

**DER WERBEWERT IHRER DRUCKARBEIT**

wird durch den ein- und mehrfarbigen Kupfertiefdruck erhöht. Die künstlerische und klare Bildwiedergabe macht Ihre Drucksache wertvoller. Verlangen Sie ein Preisangebot.

DRUCKEREI der

Strassburger Neueste Nachrichten.

KARLSRUHER PARFÜMERIE-



U. TOILETTESEIFENFABRIK

*F. Wolff & Sohn*

**KALODERMA**

SEIT 1857 IN ALLEN LÄNDERN DER WELT



Die Anwendung von

**SILBERLOTEN**

bedeutet für den Fachmann eine grosse Ersparnis an Zeit und Heizstoff, für den weniger geübten Arbeiter die Sicherheit eines guten Gelingens, für beide aber eine einwandfreie Lötfläche unter Wegfall der Nachbearbeitung.



**DR - TH - WIELAND PFORZHEIM**  
GOLD- UND SILBERSCHNEIDANSTALT GEGR. 1871

KARLSRUHER MOBELFABRIK

**Gottfr. Storch & Sohn**

INHABER: OTTO STORCH UND HEINZ TRÖNDLE

Gegründet 1887 - Telefon 5415

**Karlsruhe**, Kesslerstrasse 8

FABRIKATION

**erstklassiger Stilmöbel**  
und  
**Einrichtungsgegenstände**  
für  
**Mannschaftsunterkünfte**

Hochleistungs-,  
Universal- und Spezial-  
Schneldrehbänke

von 200 bis 275 mm Spitzenhöhe

Dreh-, Bohr- und Abstechbänke

mit 200 mm Werkstoffdurchlass der Hauptspindel

**Schaerer-Werk**

**KARLSRUHE (BADEN)**

Betriebsführer: F. Lindenmeyer

# Gesunde Luft im Arbeitsraum

Lüftungsmaßnahmen, die Erfolg verbürgen — Von Ingenieur Gerhard Siemon

»Schönheit der Arbeit« ist nicht das alleinige Mittel, Freude an der Arbeit zu wecken und zu erzielen, sondern ist auch für die Gesunderhaltung des Menschen von größter Bedeutung.

Das nationalsozialistische Deutschland hat hierfür bahnbrechende Wege eingeschlagen, die alle arbeitenden Menschen der Stirne und der Faust zugute kommen sollen. Unsere Industrie für Lufttechnik hat nicht geruht, Einrichtungen zu schaffen, die nicht nur dem Großbetrieb, sondern auch dem Kleinbetrieb die Möglichkeit geben, Einrichtungen zu erwerben, die gesunde Luft in den Arbeitsräumen herstellen.

Der heutige Betriebsführer muß sich von dem Gedanken leiten lassen, daß für die Gesunderhaltung der Gefolgschaftsmitglieder kein Preis zu hoch ist; werden doch nicht nur allein Produktionssteigerungen erzielt, weil kein Ausfall von Arbeitskräften in dem Maß auftritt wie unter den Verhältnissen der Vergangenheit, sondern die Güte des Fabrikates wird verbessert — gleichzeitig ein Vorteil für deutsche Wertarbeit.

## Klimatisierte Kameradschaftsräume

Nicht zuletzt werden auch für die Erholungspausen und die Feierabendgestaltung Räume geschaffen, in denen dem arbeitenden Menschen Zeiten der Erholung gegeben werden, die sich auszeichnen durch Zuführung einwandfreier frischer Luft, die das Wohlbefinden des Menschen fördern. Unter den bisher obwaltenden Umständen hat man sich der Mühe unterzogen, Messungen zu machen, in welcher Zeit die Arbeitssteigerung des Arbeitenden am größten ist, die sich wieder kennzeichnet aus dem Wohlbefinden des Arbeitenden. Die Messungen wurden folgendermaßen durchgeführt. Man hat festgestellt, daß z. B. in einem Betrieb bei Arbeitsbeginn um 7 Uhr vormittags die Höchstleistung des Menschen um ca. 9 bis 10 Uhr erfolgte, dann ein langsames Absinken bis zur Mittagszeit und man hätte nun annehmen können, daß nach der Mittagsruhe und Einnahme des Mittagmahles eine Leistungssteigerung stattfinden würde. Dieses hat sich aber nicht ergeben — wohlgerneht, unter Verhältnissen wie man sie früher gekannt hat. Jedoch hat man festgestellt, daß in einem Betrieb, wo ein Kameradschaftsraum vorhanden ist, der mit klimatisierter Luft versorgt wird und dem Arbeitenden die Möglichkeit gegeben ist, ein gutes Mittagessen einzunehmen, nach Wiederbeginn der Arbeit eine Leistungssteigerung auch in den Nachmittagsstunden stattgefunden hat.

Man vergegenwärtige sich einen Holzbearbeitungsbetrieb, der ohne Staubabsaugungsanlage arbeitet, — welche unhygienischen Zustände in einem solchen Betrieb herrschen, einmal durch das Anhäufen von Hobel- und Sägespänen und zweitens die Luftverschlechterung durch nicht einwand-

frei getrocknetes Holz und Aufbliegen von Sägemehl, das natürlich der Arbeiter an der Maschine zum Teil einatmet. In solchen Räumen nahm der Arbeitende bisher seine Mahlzeit ein. Es ist bestimmt keine Freude, in einem solchen Betrieb zu arbeiten, da nämlich die Schönheit des Raumes in keiner Weise gewahrt bleibt, da durch Ablagerung von Staub, Bilden von Spinnweben an Fenstern und Türen, gelagertem Holz usw., ein unhygienischer Zustand vorhanden ist, der jeglicher Kultur Hohn spricht.

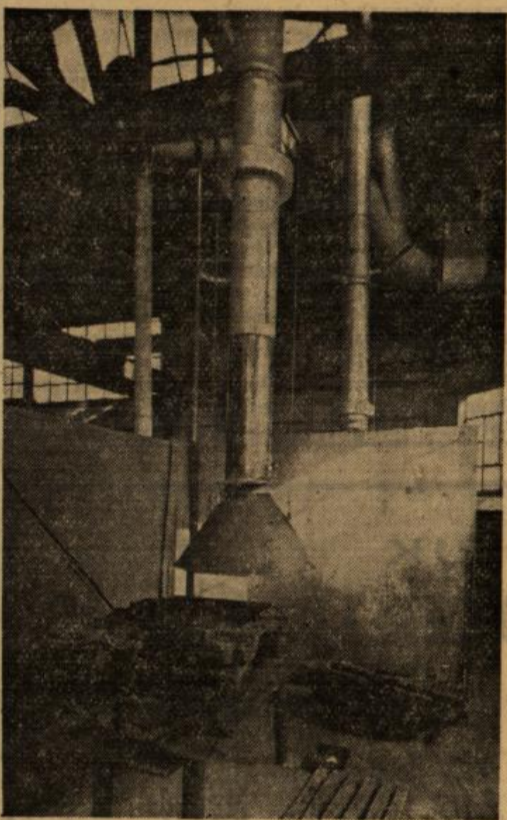
Die Einrichtungen zur Erzeugung guter Luftverhältnisse kennzeichnen sich von einfachen Lüftungsanlagen bis zur vollautomatischen Klimaanlage. Ermüdungs- und Krankheitserscheinungen können durch viele Ursachen hervorgerufen werden. Die bekanntesten Luftverschlechterungsstoffe mögen hier angeführt werden, damit auch der Nichthygieniker die Ursachen in seinem Betrieb feststellen kann.

Nicht unberücksichtigt darf man die Luftverschlechterung lassen, die durch Kohlen-säurebildung hervorgerufen wird. Durch das Atmen des Menschen, sowie durch die Verdunstung von Schweiß auf der Hautoberfläche werden unangenehme Gerüche erzeugt, die bei einem Anstieg über das sanitär zulässige Maß die Luft so verschlechtern, daß mit einem direkten Unwohlsein der sich aufhaltenden Personen gerechnet werden muß.

Auch auf den winterlichen Zustand, d. h., angenehme Arbeitswärme zu schaffen, hat man bisher nie Rücksicht genommen, sondern man war der Auffassung, daß durch die vorhandenen Leimöfen den Räumen so viel Wärme zugeführt würde, daß eine angenehme Temperatur zum Arbeiten vorhanden sei. Dieses ist jedoch nicht der Fall und werden solche Anlagen deshalb mit besonderen Luftzuführungsapparaten ausgerüstet, die für eine angenehme Arbeitswärme während des Winters Sorge tragen, denn es ist ein überholter Standpunkt, von der Voraussetzung auszugehen, daß körperlich Arbeitende sich durch rege Betätigung warm arbeiten sollen. Dieses mag wohl für die geschützten Körperteile durch Bekleidung zutreffend sein, jedoch werden aber die Hände, die ja die Arbeit hauptsächlich verrichten müssen, gegen Kälte nicht geschützt. Dieses sei nur ein Beispiel. In allen Betrieben ist für eine gute Raumwärme zu sorgen.

Eine unangenehme Begleiterscheinung ist die, daß während der Sommermonate hohe Raumtemperaturen entstehen und zwar wie in Textilbetrieben, wo der eigentliche Spinn-

vorgang erfolgt und nicht zuletzt in den Färbereien und Bleichereien, wo noch erhebliche Feuchtigkeitsmengen in die Luft übergehen. Durch hohe Temperatur und hohe Feuchtigkeit wird ein unangenehmes tropisches Klima erzeugt, worunter die Arbeitsleistung der Gefolgschaftsmitglieder sehr leidet und die Personen gleichfalls für Krankheiten sehr anfällig werden, auch die Verarbeitung der Rohstoffe bei hoher Feuchtigkeit erschwert. Hier hat die maßgebende Industrie Anlagen geschaffen von dem einfachsten Befeuchtungsapparat, der mit Verdunstungskälte arbeitet, also in dem Wasser fein zerstäubt wird und die Luft abkühlt, bis zur Zentralanlage, die für große Fabrikhallen usw. verwendet wird. In den Nebenproduktionswerkstätten der Textilindustrie,



Absaugungsanlage einer Elektroschweißerei

wie z. B. Bleicherei und Färberei, fallen hohe Feuchtigkeiten an und Nebelbildung im Winter, wodurch einmal das Bauwerk leidet und zum anderen auch ein ungesundes Arbeiten der Gefolgschaftsmitglieder in diesen Räumen gegeben ist. Durch Absaugen der Dämpfe und Zuführung frischer, vorgewärmter Luft, wird der Nebel gebunden und ins Freie geführt. Ueber solche Apparate von einfachster Konstruktion gibt beistehendes Bild eine Anschauungsmöglichkeit. Besondere Apparate werden auch ausgeführt zur Kühlung von Kesselhäusern, Belüftung von Maschinenhäusern etc., wo bekanntlich ja auch sehr hohe Temperaturen auftreten,

die am zweckmäßigsten vernichtet werden, um dem Maschinenpersonal und den Heizern angenehme Arbeitsbedingungen zu schaffen. Nicht zuletzt werden bei den hohen Temperaturen immer Beobachtungen nötig sein, damit die Lager unter dieser hohen Temperatur nicht heißlaufen, so daß also bei Anordnung von Luftkühlanlagen auch eine größere Betriebssicherheit der Maschinen gegeben ist.

Klimaanlagen werden hauptsächlich für Prüfräume, Kino, Theater, Operationsräume usw. erstellt, wo hohe Anforderungen an die Lufttemperatur- und Feuchtigkeitsverhältnisse gestellt werden, um ein einwandfreies Prüfen von Materialien vorzunehmen und zum anderen in Operationsräumen solche Temperaturen und Feuchtigkeiten zu erreichen, daß es für den zu Operierenden und den Operateur Voraussetzungen schafft, um einer Operation den günstigsten Verlauf zur Erhaltung des Lebens zu geben. Ganz abgesehen von diesen Großanlagen werden auch Klimaanlagen für Büroräume geschaffen, wo es sogar Einzelapparate gibt, die für diese Zwecke am geeignetsten sind. Auch um kulturelle Werte der Nachwelt zu erhalten, werden Bibliotheken klimatisiert, Gemäldegalerien usw. Es ist hier nicht der Platz, um ausführlich auf die einzelnen Bauweisen der Einrichtungen einzugehen, da diese Einrichtungen immer individuell behandelt werden müssen, damit sie den entsprechenden Zweck erfüllen.

Wie eingangs schon erwähnt, dem Betriebsführer und den Gefolgschaftsmitgliedern Beobachtungsmöglichkeiten zu geben, um daraus zu folgern wie am zweckmäßigsten Lüftungsanlagen für den Betrieb angeordnet werden können, ist von großer Bedeutung, die Luftverschlechterungsquellen zu erforschen, um dem Hersteller sofort konkrete Angaben zu machen, damit dieser nicht erst Prüfungen von sich aus über die zweckmäßigste Lüftung anstellen muß.

Zur Erzielung gesunder Luft im Arbeitsraum, die durch Lüftungsanlagen erreicht wird, ergibt sich noch eine große Betriebssicherheit, eine größere Lebensdauer des Maschinenparkes und auch eine Feuersicherheit, wie z. B. in Holzbearbeitungsbetrieben. Es ist daher unerlässlich, daß man bestrebt ist, die Forderung gesunder Luft im Arbeitsraum mit allen Mitteln zu fördern, wenn man sich vergegenwärtigt, daß der Mensch täglich 12 cbm Luft durch seine Lungen atmet unter normalen Verhältnissen und bei schwerer Arbeit sogar 16—18 cbm Luft täglich benötigt. Es ist daher notwendig, daß man den Forderungen der Zeit genügt, denn es hat sich immer wieder als falsch erwiesen, an den Lebendigen vorbeizugehen. Wie der Fisch Wasser zu seiner Lebenserhaltung benötigt, so benötigt der Mensch frische und gesunde Luft. Aus diesem Grunde mögen neun Lüftungsregeln dem Betriebsführer und der Gefolgschaft gesetzt sein.

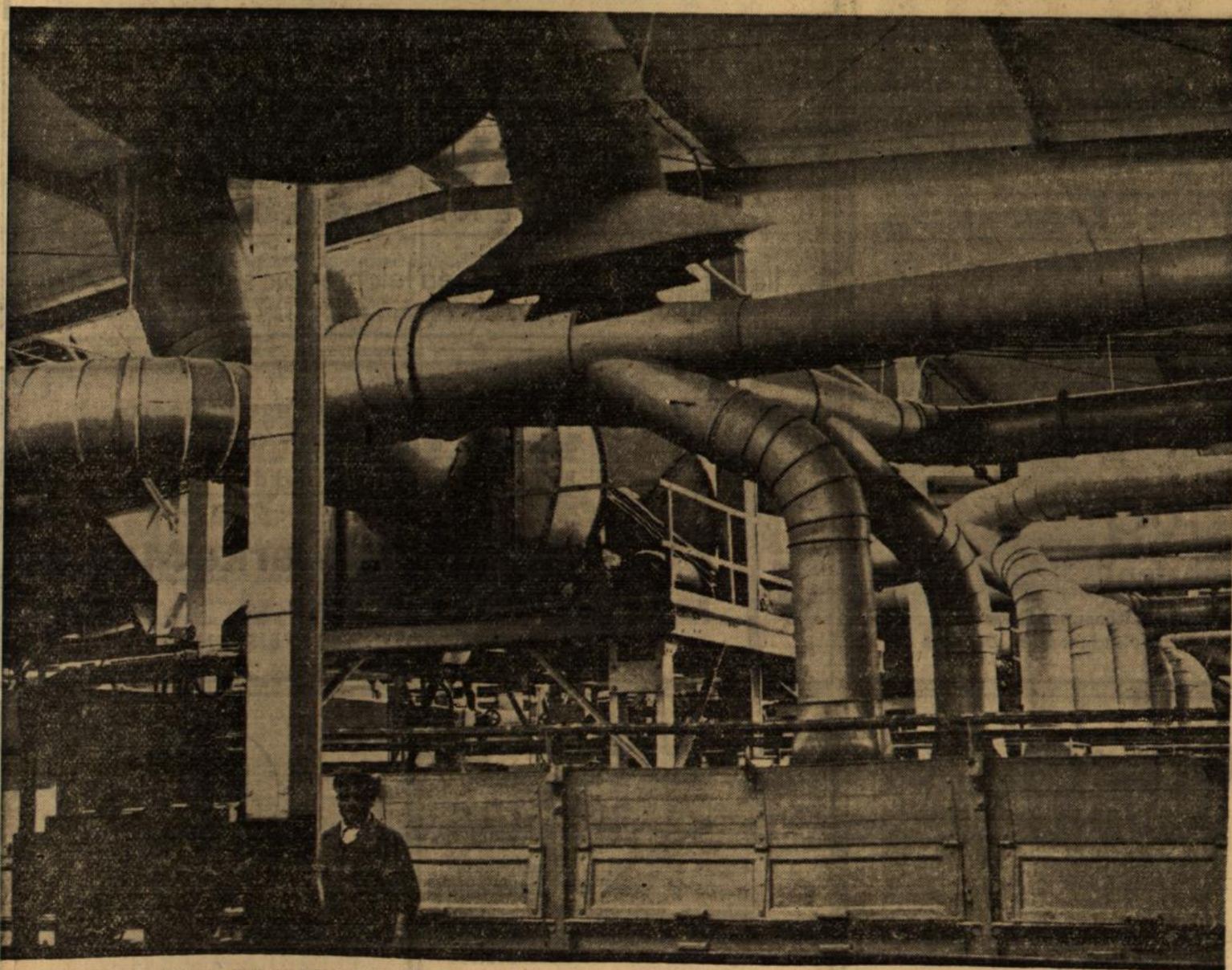
### Neun Lüftungsregeln.

1. Gute Luft in den Arbeitsräumen ist die Voraussetzung guter Arbeit, denn Luft benötigt der Mensch zum Atmen und zur Abgabe der überschüssigen Körperwärme.
2. Die Temperatur der Luft muß der Art der Arbeit angepaßt, also bei leichter Arbeit höher sein als bei schwerer. Zu warme und zu feuchte Luft erschwert die Erwärmung des Körpers. Beachte aber, daß der erhitzte Körper gegen Abkühlungseinflüsse besonders empfindlich ist.
3. Halte die Luft möglichst frei von üblen Riechstoffen, Staub, Bakterien und gesundheitsgefährlichen Gasen.
3. In vielen Fällen läßt sich durch einfache Mittel zulängliche Lüftung erzielen.
4. Ohne Temperaturunterschied zwischen Raum- und Außenluft oder ohne Winddruck gibt es keine natürliche Lüftung.
5. Vermeide Belästigungen durch Zugluft, da sonst Erkältung auftritt. Große Räume mit geringem Luftwechsel sind günstiger als kleine Räume mit starkem Luftwechsel.
6. Bei künstlicher Lüftung soll ein geringer Ueberdruck im Raum herrschen. Absaugen allein verursacht häufig Zugbelästigungen. In Räumen dagegen, in denen unangenehme Dünste auftreten, ist ein geringer Unterdruck erwünscht, weil dadurch das Eindringen der Dünste in die Nachbarräume vermieden wird.
7. Im Winter ist die Frischluft möglichst vorgewärmt einzuführen.
8. Bedenke, daß Lüftungsanlagen nur dann von Nutzen sind, wenn sie sachgemäß bedient und überwacht werden.
9. Gute Lüftungsanlagen können nur von erfahrenen Fachleuten hergestellt werden. Wenn Du nutzlose Aufwendungen vermeiden willst, übertrage Planung und Einbau von Lüftungs- und Klimaanlagen nur erprobten Herstellern.

Der Grundsatz, der sich aus diesen Ausführungen für Betriebsführer und Gefolgschaft ergibt, mag lauten:

Ohne gesunde Luft gibt es kein gesundes Leben,  
keine Arbeitslust und keine Leistung!

Die Werksaufnahmen wurden freundlicherweise von der Firma Maschinenfabrik Oscar Sichtig u. Co., Karlsruhe, zur Verfügung gestellt.



Eine ausgedehnte Absaugungs- und Frischluftzuführungsanlage

(Aufnahmen Archiv)

## Was wird später aus den Neustoffen?

In zunehmendem Maße haben die modernen Kriege zu wirtschaftlichen Abschließungen und Verschiebungen geführt, deren Auswirkungen sich nicht nur auf die Kriegführenden beschränken, sondern mehr und mehr auch den Kreis der Neutralen erfassen. Die Gegenmaßnahmen gegen solche Abschnürungen stellen sich einerseits in der Organisation des Verbrauchs, also in der Rationierung, dar, finden aber andererseits auch, gewissermaßen als positive Reaktion, ihren Niederschlag in der Aufnahme oder Vermehrung synthetischer Produktion. Nicht selten haben derartige indirekte Kriegsfolgen nach Friedensschluß eine länger dauernde Nachwirkung gehabt als etwa der konkrete Wiederaufbau zerstörter Häuser und die Neukultivierung zerstörter Felder und versteppter Felder benötigte. Bestes Beispiel hierfür ist die Industrialisierung überseeischer Agrarländer während des Weltkrieges.

Nun steht aber die Notwendigkeit einer Produktionsausweitung im Kriege außer aller Frage, und bei keinem Friedensschluß wird es daher möglich sein, sämtliche unterbrochenen Außenhandelsbeziehungen einfach wieder an der alten Stelle anzuknüpfen. Vielmehr müssen die veränderten und — wie der Weltkrieg gezeigt hat, nicht nur bei den Kriegführenden, sondern auch bei den Neutralen verschoben — Kapazitäten einander meist erst wieder angepaßt werden. Am Ende des gegenwärtigen europäischen Ringens wird das in besonderem Maße erforderlich werden.

Von der deutschen Wirtschaftsführung ist oft betont worden, daß wir nicht endgültig auf Handelsbeziehungen mit den überseeischen Rohstoffländern verzichtet haben. Auf der anderen Seite jedoch haben wir so gewaltige Kapitalien in unsere neuen Industrien gesteckt, daß unsere Fabrika-

tionsanlagen für Treibstoff, Buna und Zellwolle keineswegs stillgelegt werden können, wenn uns später einmal wieder genügend Rohpetroleum, Kautschuk und Baumwolle zur Verfügung stehen sollten. Natürlich werden unsere neuen, heimischen Erzeugnisse nicht sofort nach Kriegsende schonungslos dem Wettbewerb der teilweise noch billigeren Naturprodukte ausgesetzt werden können. Aber eine solche Schonfrist, wie lang sie auch immer sein mag, enthebt nicht von der Lösung des eigentlichen Problems: am Welthandel teilzunehmen und dabei doch die in den eigenen Fabrikationsstätten verkörperten Werte zu erhalten.

Mit diesem Fragenkreis beschäftigt sich heute nicht nur der Wirtschaftspolitiker, sondern es werden auch aus der Privatwirtschaft bereits hier und da Stimmen laut, die sich mit einer praktischen Lösung befassen. Ein derartiges Bemühen läßt sich durchaus als Frucht nationalsozialistischer Erziehungsarbeit begreifen, entspringt es doch einem Wirtschaftsdenken, das sich der Allgemeinheit verpflichtet fühlt. Der rein privatwirtschaftlich denkende Unternehmer alter Prägung dagegen hätte sich in einer entsprechenden Situation höchstwahrscheinlich damit zufrieden gegeben, daß ihm Schutzzölle gewährt würden, und er hätte keine Veranlassung gesehen, dieses ihm von der Gesamtheit gebaute Obdach allzu schnell besetzten zu helfen. Wenn sich nun industrielle Kreise heute schon damit befassen, welche Qualitätsveränderungen etwa einzelne Zellwollsorten noch durchmachen müßten, um gegenüber der Baumwolle oder der Wolle im freien Wettbewerb zu bestehen, wenn man sich Gedanken darüber macht, wie den drei Spinnstoffen durch kluge Abgrenzung der

Anwendungsgebiete ein technisch und wirtschaftlich erfolgreiches Nebeneinander verschafft werden könnte — dann sollen solche Ueberlegungen gewiß zunächst einmal der Sicherung kostbarer, eigener Anlagewerte dienen. Letzten Endes aber wird die Volksgemeinschaft aus den Ergebnissen dieser Gedankengänge ihren Nutzen ziehen, die doch auf eine Abkürzung der Schonfrist hinauslaufen. Die Volksgemeinschaft soll sich also möglichst bald nach Kriegsende einer Mischung von Versorgungsmöglichkeiten gegenübersehen, die einwandfreie Qualität, Zweckentsprechung und Billigkeit mit den Rücksichten auf die Selbständigkeit der nationalen Wirtschaft vereinen. Daß damit auch dem Verbraucher am meisten gedient wird, liegt auf der Hand.

Laufende Steigerung der Qualität und Abgrenzung der Anwendungsgebiete, d. h. also Spezialisierung, diese beiden Punkte hat ein führender Mann der Zellwoll-Erzeugung auf sein Programm gesetzt, wie er kürzlich berichtete. Ein anderes Unternehmen, das Spinnfasern aus Hopfenreben gewinnen will, ist gleich von vornherein mit der Bemerkung an die Öffentlichkeit getreten, daß das Produkt den Wettbewerb mit Baumwolle selbst bei niedrigen Baumwollpreisen aufnehmen könne. Dieser Dreiklang der Qualitätssteigerung, der Aufgabenabgrenzung und der Preiswürdigkeit gilt aber nicht nur für das Gebiet der synthetischen Spinnstoffe. Er wird vielmehr überall dort eine Resonanz finden müssen und tatsächlich finden, wo später einmal Naturprodukte ihre alten Rechte wieder geltend machen können. Selbstverständlich wird der Akkord nicht immer die gleiche Färbung haben: so wird vielleicht die Preisfrage dort in den Vordergrund treten, wo die Qualität bereits ein Opti-

mum erreicht hat. Oder Spezialbedürfnisse der Verarbeiter wiederum könnten etwa die Preisfrage zu einer zweitrangigen machen.

Wir stehen damit vor Arbeiten, die gleichermaßen vom Kaufmann und vom Techniker das Höchste an Leistung fordern werden. Wie groß aber auch immer die kommenden Aufgaben im einzelnen sein werden: stolz können wir heute schon darauf sein, daß wir es dank der Erfolge des Vierjahresplanes überhaupt wagen können, den freien Wettbewerb mit den Naturprodukten aufzunehmen.

### Holztankstellen

Der Reichsinnungsverband des Kraftfahrzeughandwerks hat dem Generatorstab 1500 Werkstätten benannt, die bereit und geeignet sind, in jeder Weise einwandfreie Holztankstellen zu errichten. Die Holztankstellen, die es den Generatorfahrzeugen ermöglichen sollen, das benötigte Generatorholz ähnlich wie flüssigen Treibstoff überall zu tanken, sollen in bezirklicher Reihenfolge Zug um Zug errichtet werden. Zunächst ist beabsichtigt, an den Reichsautobahnen 23 Holztankstellen zu errichten und ausserhalb der Autobahnen weitere 100 Tankstellen. Es darf erwartet werden, dass schon im Frühjahr ein leistungsfähiges Netz von Holztankstellen bestehen wird.

### Wiederbelebte Holzkofferindustrie

Der Holzkoffer hat zwar immer und insbesondere in Spezialausführungen als Schrank-, Offiziers- und andere Koffer eine gewisse Rolle gespielt, aber die technische Entwicklung hat doch den leichteren Vulkanfaser-, Lederpappenkoffer usw. stark in den Vordergrund gerückt. Mit der Materialknappheit im Kriege hat jedoch die Holzkofferindustrie, eng verbunden mit der Herstellung von Vulkanfaserkoffern, neuen Auftrieb bekommen. Die rund drei Dutzend Holzkofferhersteller sind stark beschäftigt, wobei Aufträge für Wehrmächtszwecke ausschlaggebend sein dürften.

## MOTOREN-FABRIK ALBERT OBERMOSER

BRUCHSAL

- POSTFACH 202 -

liefert

Elektromotoren  
Getriebemotoren  
Schleifmaschinen

Spezialität:

Einzelantriebe  
für Werkzeugmaschinen  
aller Art.



29766

## BOTT-ZIEGEL

Biberschwänze  
Flachdachpfannen D. R. P.  
Doppelfalzpfeifen  
Spezialformziegel für  
Dachkanten und  
Dachdurchbrüche

Hintermauersteine  
(Backsteine und Zellensteine)  
Vormauersteine  
Hartbrandsteine  
Kabelhauben  
Drainrohre

aus den Werken:

Rauenberg b/Wiesloch  
Malsch b/Wiesloch  
Billigheim b/Mosbach

Gochsheim b/Bruchsal  
Aglasterhausen b/Heidelberg  
Gundelfingen b/Freiburg 29774

Gebrüder BOTT, Tonwarenfabriken G. m. b. H.  
BRUCHSAL (Baden) Fernsprechsammelnummer 2757

J. H. Koenigsfeld G. M. B. H.  
KEHL AM RHEIN . TELEFON 744

Schiffahrt . Spedition . Lagerung

KRAFTWAGENVERKEHRE  
Täglicher Dienst nach Strassburg und Umgebung

Oberrheinische Kreide- u. Kittwerke

Carl Pflug  
KEHL (Rheinhafen)

Feinst gestäubte Champagne-Kreide | Leimfarbe, Lithopone, Ocker  
Industrie-Stangenkreide | Glaserkitt, Maschinenkitt, Dachkitt

GLASHÜTTE ACHERN A.-G.

ACHERN (BADEN)

Fabrikation aller Sorten Flaschen  
Eigene Verschlussfabrik



Dampfgebogene und geschreinerte  
Sitzmöbel aller Art, für Gaststätten,  
Behörden, Industrie und den zivilen Bedarf

Sitzmöbelwerke Meder  
vormals August Klar  
ACHERN-BADEN und WEISSENBURG-ELSASS

GEBRÜDER UFER

Stahle, Werkzeuge, Werkzeugmaschinen  
KARLSRUHE/Baden • TELEFON 422 und 712

Stahle aller Art u. für jeden Verwendungszweck für Maschinenfabriken und mech. Werkstätten. Grosses Lager in sämtlichen Geräten für die Steinbruchbetriebe und Tiefbauunternehmungen.



Mehl-Handels-Gesellschaft  
m. b. H.  
Karlsruhe (Baden)

Anruf 4791-92

Redtenbacherstr. 1

## Mittelbadischer Baustoff-Vertrieb

Inh. FRANZ SCHWEISS

OFFENBURG i. B., Poststrasse 6

BAUSTOFFE aller Art  
für Hoch- und Tiefbau

Spezialgeschäft für Wand- und Bodenbeläge

Filialen in:

Appenweier, Achern, Lahr-Dinglingen



## Fritz Rapp

EISEN- UND EISENWAREN-GROSSHANDLUNG  
Kehl am Rhein, Adolf-Hitler-Strasse 67 • Fernruf 237  
Niederlassung: Straßburg (Elsaß), Weißturmstrasse 4 • Fernruf 261 06

vormals SCHLANGER

AUSZUG AUS MEINEM  
LIEFERUNGS-PROGRAMM:

WALZEISEN	DRAHT	ÖFEN
BLECHE	DRAHTSTIFTE	HERDE
ROHREN	WERKZEUGE	EISENWAREN
FITTINGS	BESCHLÄGE	HAUSRAT

## Badische Sauerstoff-Industrie K.G., Rastatt

liefert

Gase u. Geräte für die autogene Metallbearbeitung

Auslieferungslager:

In HAGENAU bei der Firma GEORG LUDWIG  
Spedition, Rosengasse 2.

Sicherstellung des Bedarfs im Ober-Elsass in Vorbereitung.

## ELEKTROMOTOREN TRANSFORMATOREN GENERATOREN ANLASSGERÄTE

REPARIERT, WICKELT NEU  
U. UM, VERKAUFT, KAUFTE,  
TAUSCHT UND VERMIETET

## WÜRTEMBERGER & HAAS

GROSSREPARATURWERK FÜR ELEKTROMOTOREN  
KARLSRUHE/Baden - Bannwaldallee 44

## Hinterkappen

formvollendet in allen Werkstoffen

## Gelenkstücke

aus Hartpappe mit Stahl- od. Holz-  
auflagen

Franz Hubert Lott & Co.  
Hartplattenwerk in Oberachern / Baden

## Feuerwehr- und Werkluftschutz-

AUSRÜSTUNGEN u. GERÄTE

liefern

C. Beuttenmüller & Cie. G.m.  
Bretten/Mittelbaden

29793 Telefon 201 und 202 — Gegr. 1862

## Vereinigte Stinnes-Rheinreedereien G.m.b.H.

DUISBURG

Vertretung in STRASSBURG:

## Strassburger Kohlen-Aufbereitungs-Anstalt m. b. H.

STRASSBURG-NEUDORF, Kleine Rheinstrasse 4, Telefon 20352 u. 20552

Übernahme von Stück- und Massengut-  
transporten nach und von allen Rhein-  
stationen anschliessenden Wasserstrassen

Spezial-Stückgutverkehr mit Eilmotorschiffen von und nach Berlin

Schleppübernahmen-Umschlag-Bootekohlen

## Badische Maschinenfabrik Karlsruhe-Durlach

Telegr.-Adr.: Seboldwerk

Gegründet: 1855

### Fabrikations-Programm:

Giessereimaschinen für jeden Verwendungszweck  
Druckluft-, Rüttel- und Pressformmaschinen  
Sandaufbereitungsanlagen und  
Sandtransporteinrichtungen  
Putzereinrichtungen  
Sandstrahlgebläse  
Entstaubungen  
Schmelzöfen usw.

Gerberei- und Lederbearbeitungsmaschinen  
Spankorb- und Zahnstochermaschinen  
Spezialmaschinen - Eisenguss

### HERSTELLUNG SÄMTLICHER

Edelmetall-Legierungen und Lote  
Gold- und Silberbäder in gebrauchsfertiger Form  
Sicherungsschmelzdrähte für die Elektrotechnik  
Silberlote für alle Arten von Hartlötungen  
Dental-Legierungen, Amalgame und sonstige  
Hilfsmaterialien für die Zahntechnik  
in erstklassiger Qualität.

AUSARBEITUNG von edelmetallhaltigen Rückständen jeder Art.  
ANKAUF oder RÜCKLIEFERUNG der EDELMETALLE in natura  
oder in Form von Legierungen unter günstigsten Bedingungen.

Gold- und Silberscheide- und Legieranstalt

HEIMERLE & MEULE, Kommanditgesellschaft  
PFORZHEIM

GEGR. 1845



## C. HAFNER

Gold- u. Silber-Scheide-Anstalt

PFORZHEIM, Östliche Karl-Friedrich-Str. 68

übernimmt die Ausarbeitung und Scheidung von  
edelmetallhaltigen Abfällen u. Rückständen aller  
Art. Rücklieferung der Feinmetalle in Natura.  
Ankauf oder Umarbeitung.

Lieferung aller Legierungen und Lote für die  
Schmuckwarenfabrikation und Metallindustrie.

Spezialität: Weissgold-Legierungen in allen Karaten.

### C.-H.-DENTAL-ERZEUGNISSE

Gold- und Platin-Legierungen - Amalgame -  
Zemente usw. - Neue Dental-Austauschwerkstoffe.

Galvan. Bäder - Edelmetallsalze

### Der Gleitschutz

Wohl sind den meisten Kraftfahrern die Schneeketten, wenigstens dem Namen nach bekannt. Aber dann ist es mit ihrer Weisheit endgültig zu Ende. Wer sich im Winter nur in der Großstadt oder auf wohlgeäumten Autobahnen und Hauptstraßen bewegt, braucht ja auch keine Kette. Zudem verbindet sich mit dem Wort Schneekette bei den meisten von uns eine vage Vorstellung von rasselnden Ungetümen an den Rädern, mit denen man auf schneefreien Straßen überhaupt nicht fahren darf, und die dann, wenn man sie braucht, erst mit unendlicher Mühe aufmontiert werden müssen. Und schließlich, wer von uns alten Landstraßenhasen kennt nicht den peinlichen Augenblick, wo eine gerissene Schneekette uns den schönsten Kotflügel zu einem unförmigen Bleckklumpen zerhackt?

Nun ist es aber so, daß wir in sehr vielen Fällen heute einen wirksamen Gleitschutz gar nicht mehr entbehren können, wenn wir die Möglichkeiten, die das moderne Kraftfahrzeug bietet, voll ausnutzen wollen. Dabei müssen wir nicht nur an die wenigen Sport- und Vergnügungsfahrer denken, die auch im Winter auf verschneiten Bergstraßen vom Fleck kommen wollen, sondern vor allem an die große Zahl von gewerblichen und landwirtschaftlichen Kraftfahrern, die auch auf schnee- und eisbedeckten Nebenstraßen, auf sandigem Boden oder im Ackerland vorwärtskommen müssen. Nicht zuletzt auch an die zahllosen Kraftfahrzeuge unserer Wehrmacht, die gegen jedwögliche Gelände- und Wetterschwierigkeiten einen unbedingt wirksamen Gleitschutz brauchen.

Da hat nun die Technik in der Entwicklung der Schnee- und Geländeketten glücklicherweise Schritt gehalten mit der des Kraftfahrzeugs, so daß die eingangs er-

wähnten Mängel und Schwierigkeiten zum größten Teil als überwunden gelten können. Einen besonderen Platz in der neuerzeitlichen Gleitschutztechnik hat sich die Gummistahlkette erobert. Ihre Vorzüge gegenüber der Naturstahlkette sind zahlreich und einleuchtend. Sie kann schon in der Garage aufgelegt und auch auf schneefreien Straßen benutzt werden. Die Greifwirkung der scharfkantig profilierten und breiten Gummigreifer ist bei Schnee und Eis, sowie auf jedem Boden ungleich größer als die der schmalen Querketten alter Ausführung, die sich in den weichen Reifen eindrücken und dadurch den größ-

ten Teil ihrer Wirkung einbüßen. Die Scheuerwirkung der Stahlketten auf der Lauffläche der Reifen fällt völlig fort und schon sie dadurch weitgehend. Vor allem aber übertrifft die Lebensdauer der Gummistahlkette die der Naturstahlkette um ein Vielfaches.

Neben diesen Gummistahlketten gibt es aber auch neuartige Ganzstahlketten, die als Eis- und Spurnetzketten für Personen- und Geländefahrzeuge zu besonderen Zwecken verwendet werden. Dabei erzielen die krallenartigen Raupengreifstücke höchste Greifwirkung und sicherste Spurnhaltung in Eis und Schnee.

Härtebades ist natürlich Fabrikationsgeheimnis, wie von jeher die Kunst des Härtens in den einzelnen Betrieben als streng gehütetes Geheimnis sich weitervererbte. Imposant ist es aber, zu sehen, wie elektrische Greifer ganze Bündel glühender Ketten aus den Härteöfen herausheben, um sie unter donnerähnlichem Poltern in die Wanne mit dem Härtebad versenken.

Nach der Säuberung und Imprägnierung gegen Rost finden wir unsere Ketten wie-

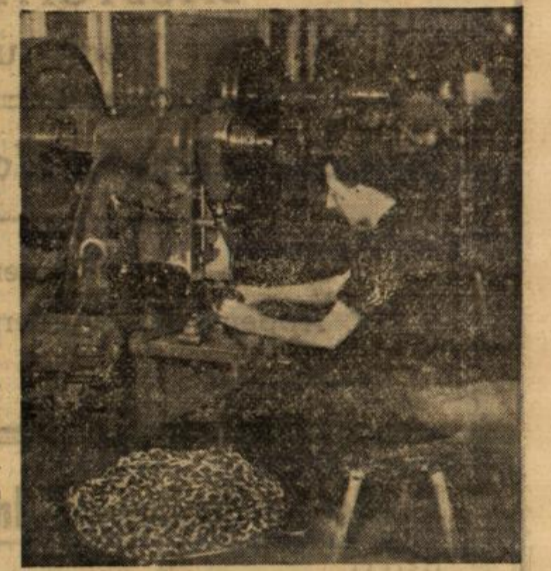
### Neuartige Ganzstahlketten im Handel

Wie bei allen Dingen, denen wir auf den Grund gehen wollen, so sind wir kürzlich auch an die Geburtsstätte der Gleitschutzketten gegangen, um am Ort der Herstellung möglichst viel Wissenswertes zu erfahren. Schon im Büro des Betriebsführers sahen wir an Hand der Versuchsstücke, der Modelle und Zeichnungen, mit welcher wissenschaftlicher Gründlichkeit hier alle Bedingungen studiert und überprüft werden, die für die größtmögliche Betriebssicherheit und Lebensdauer der Ketten maßgebend sind, und wie unablässig daran gearbeitet wird, die Leistungsfähigkeit immer noch zu erhöhen.

Eine besondere Überraschung bereitete uns aber dann das Betreten der Fabrikationsräume selbst. Der erste Eindruck war der einer peinlichen Sauberkeit. Wer sich also unter einer Kettenfabrik einen schmutzigen Betrieb vorstellt — so wie wir es unbewußt auch taten — der darf diese Ansicht von vornherein revidieren. Dann umfaßt das Auge lange Reihen modernster Maschinen, die, im einzelnen betrachtet, sich als wahre Wunderwerke der Technik

entpuppen. Da sind zunächst die eigentlichen Kettenmaschinen, in die von einer großen Trommel ein dicker Draht hineinfließt, während am anderen Ende die fertige Kette herauskommt. Auf anderen Maschinen wird dann jedes einzelne Kettenglied automatisch elektrisch geschweißt. Wieder andere Maschinen geben jedem Kettenglied eine notwendige Drehung in sich selbst, die eine vorzeitige Abnutzung im Betrieb durch Scheuern verhindert. Zahlreiche Kontrollen zwischen den einzelnen Arbeitsgängen geben die Gewähr dafür, daß auch nicht der geringste Fehler an einem Kettenglied übersehen wird, der später die Haltbarkeit der ganzen Kette in Frage stellen könnte.

Ganz besondere Sorgfalt wird auf das Härten der Ketten verwendet, denn man ist bestrebt, nicht nur eine oberflächliche, sondern eine möglichst tiefgehende Härten zu erzielen, was für die Haltbarkeit im Dauerbetrieb von ausschlaggebender Bedeutung ist. Die Zusammensetzung des



der in den großen hellen Montageräumen, wo die Maschine den Facharbeiter nicht mehr ersetzen kann. Auf langen Tischen wird jede einzelne Kette von geübten Facharbeitern zusammenmontiert, wodurch allein die unbedingte Gewähr für eine völlig fehlerfreie Kette gegeben ist.

# HETZ

## GUMMISTAHL-SCHLEPPERKETTEN

**Tausendfach bewährt im Krieg und Frieden!**

Dieser einzigartige Gleitschutz für Acker und Straße beseitigt alle Schwierigkeiten, die durch Gleiten der Schlepperräder auf schwierigem Acker, Wiesen und Waldboden entstehen, und verhindert im Winter bei Schnee und Eis das gefährliche Rutschen, schützt also Fahrer, Schlepper und Straßenbenützer vor Unglücksfällen. Wichtig ist ferner, daß zusätzliche Lasten bewältigt werden, die neben enormer Ersparnis an Zeit, Betriebsstoff und Gummi eine Leistungssteigerung bis zu 100% ermöglichen.

**HETZ-Gummistahl- u. Stahl-Gleitschutzketten**

bieten dank Ihrer modernen Konstruktion höchste Sicherheit und Schutz für Mensch und Material im Kampf um die Vorwärtsbewegung bei unwegsamem Gelände, auf bodenlosen schlüpfrigen Straßen, Feld- und Waldwegen, im heißen Wüstensand sowie bei Schnee und Eis. Für Zugkraftwagen, Straßen- und Ackerschlepper, Last- und Personenkraftwagen, Motorräder, Anhänger usw.

**Verlangen Sie Angebot!**

**FRITZ HETZ** SPEZIALFABRIK FÜR GLEITSCHUTZKETTEN **ETTINGEN/BADEN**